

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Briefzeit täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, **Schluss** für Graubünden in des Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 **Mk.**, 80 **Pf.**, einzelne Nummern 15 **Pf.**

Inscriptionspreis: 15 **Pf.** die Kolonelle für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und Angebote, — 20 **Pf.** für alle anderen Anzeigen, — im Restamtliche 60 **Pf.**

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenteil: Albert Broschek, beide in Graubünden. — Druck und Verlag von Gustav Rötke's Buchdruckerei in Graubünden.

Brief-Adr.: „An den Gesellschaften, Graubünden.“ Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graubünden.“

Angehörig nehmen an: Briesen: P. Gonschrowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy, Cuius: C. Brandt, Briesgau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold, Gollub: O. Kisten. Krone a. T.: C. Wölfling, Kulmsie: P. Jöberec, Kantenburg: M. Jung, Elchelmöhl Dpt.: A. Trampunau, Marienwerder: A. Kanter, Neidenburg: B. Müller, G. Reg. Neumark: J. Kypke, Ostrode: B. Wünnig u. B. Mörcht, Kantenburg: L. Schwalm, Nollenberg: C. Wölsch u. Kreißl, Ernd. Schwet: C. Pöschke, Soldau: "Glocke", Strasburg: A. Rudrich, Thorn: August Walke, Tinn: Gerhard Wenzel.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegen-
genommen. Der „Gefellige“ kostet für zwei Monate
1 Mk. 20 Pfg., wenn man ihn vom Postamt abholt,
1 Mk. 50 Pfg., wenn er durch den Briefträger frei in's
Haus gebracht wird.

Expedition des Gefelligen.

Unfchar.

Die Erklärung, mit welcher der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am Mittwoch die zweite Lesung der Umsturzvorlage im Reichstage einleitete, hat in parlamentarischen Kreisen nur die Ueberzeugung befestigt, daß die verblindeten Regierungen an das Zustandekommen eines ihnen annehmbaren Gesetzes in diesem Reichstag nicht mehr glauben, nur der Wunsch nach verstärkten Mitteln der Abwehr für die Staatsgewalt gegenüber den „Umsturzbestrebungen“ bleibt aufrecht erhalten.

Wir glauben in der Annahme sicher zu gehen, daß die Regierung den § 111 (Strafbarkeit der Anpreisung und Rechtfertigung bestimmter Verbrechen) ihrerseits ablehnt und damit auch das ganze Gesetz fallen läßt, wenn der Schuß für die staatliche Autorität, bezw. die Heranziehung der §§ 113 und 114 im § 111 abgelehnt wird und wenn die §§ 166 und 167 (Religionsvergehen) in den § 111 eingezogen werden. Nachdem am Mittwoch der konservative Wortführer, Freiherr v. Mantuffel, in dieser Hinsicht aufs Bestimmteste den Standpunkt der Regierung vertreten hat, während das Zentrum ebenso bestimmt auf dem alten Standpunkt der Kommissionsbeschlüsse beharrt, ist jede Aussicht auf eine Verständigung der Konfessionen und Klerikalen geschwunden. Die Vorlage selbst ist damit so gut wie abgethan und es bleibt nur übrig, dem Bunde Ausdruck geben, daß die verbündeten Regierungen sich möglichst frühzeitig schlüssig machen, auf die Weiterberathung des Entwurfs zu verzichten.

Inzwischen scheinen einzelne Parteien durch allerlei Änderungsanträge die Entscheidung noch hinausschieben zu wollen. Eine Erweiterung der Umsturzvorlage hat der konservative Abg. Frhr. v. Mantuffel beantragt, indem derselbe dem Sittlichkeitsparagrafen 184 noch folgenden neuen Absatz geben will: „Die Strafvorschrift des Absatz 1 findet auch gegen denjenigen Anwendung, welcher aus Gerichtsverhandlungen, für die wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, oder aus den diesen Verhandlungen zu Grunde liegenden amtlichen Schriftstücken öffentlich Mittheilungen macht, welche geeignet sind, Aergerniß zu erregen.“

Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans hat, wie ein Berliner Blatt berichtet, im Abgeordnetenhanse eine Unterbrechung mit dem Minister v. Köller gehabt. Die Unterhaltung drehte sich um die Stellung des Ministers zu der Petition der Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen die Umsturzvorlage. Herr Langerhans hat darüber in einer Versammlung des Bezirksvereins des Köpenicker Stadtviertels die Mittheilung gemacht, daß Minister v. Köller die Anschauung vertrat, die Regierung könne nach eigenem Belieben den Stadtverordneten das Petitionsrecht in politischen Dingen gewähren oder verweigern. Der Minister habe erklärt, daß er über die Angelegenheit eine gerichtliche Entscheidung (durch das Obergericht) herbeiführen werde. Ob Herr Langerhans die Äußerungen des Herrn Ministers ganz richtig wiedergegeben hat, muß dahingestellt bleiben.

Auf eine Verfügung des Kultusministers ist das Disziplinarverfahren gegen die Unterzeichner des beschlagnahmten studentischen Aufrufes gegen die Umstürzvorlage in Breslau eingeleitet worden. Wir hatten gleich bei ihrem Austausch die Nachricht, daß der Minister des Innern Herr v. Köller gegen die Studenten eingeschritten sei, bezweifelt. Die Studierenden an den Hochschulen unterstützen dem Kultusminister. Der Kurator der Breslauer Universität, Oberpräsident Fürst Hatzfeld, hat auf Anweisung des Ministers Bosse den Rektor der Universität, Prof. Dr. D. E. Meyer aufgefordert, den Anschlag am schwarzen Brett, welcher zur Unterzeichnung der Petition gegen die Umstürzvorlage aufforderte, sofort entfernen zu lassen, ferner das Disziplinarverfahren gegen die Unterzeichner des Aufrufs einzuleiten und Maßnahmen zu treffen, um ein weiteres Vorgehen der Studentenschaft in dieser Richtung zu verhindern. Von einer Beschlagnahme der Listen war in dieser Aufforderung nicht die Rede, und eine solche ist auch thatsächlich nicht erfolgt.

Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, daß in der „freitharen Kirche“ sich weit gefährlichere Umfirtzr Männer befinden, als unter den andern Staatsbürgern. Der päpstliche Nuntius Agliardi z. B. mißbraucht die ihm gewährte Freiheit und Unverletzlichkeit als Votschaftsr in Ungarn dazu, um direct zum Ungehorsam gegen die Geseke aufzufordern. Leider ist die ungarische Regierung nicht in der Lage, den Herrn Nuntius als Vertreter einer „auzwärtigen Macht“ (des Papstes) des Landes zu verweisen. Aber man wird die Neukserung des Grafen Ralnoth,

des Ministers des Auswärtigen für Oesterreich-Ungarn, begreifen, daß das Auftreten des Nuntius tatlos sei, wenn man einiges aus den öffentlichen Reden Agliardi's liest. Der Nuntius sagte zu den Professoren der Großwardeiner Rechtsakademie, die bei ihm erschienen waren, unter Anderem:

„Sie, meine Herren, haben die Aufgabe, nicht nur auf Ihre Hörer, sondern auf die ganze öffentliche Meinung aufklärend zu wirken. Sie erfüllen eine schöne und heilige Aufgabe, wenn Sie auf die Schädlichkeit der modernen Gesetzgebung hinweisen und dem gegenüber die Anforderungen des ewigen (!) Rechts zu Geltung bringen.“

In einem auf das Wohl des Grafen Ferdinand Bichy, des Führers der Volkspartei und der klerikalen Magnatenpartei, ausgebrachten Toaste aber sagte der Nuntius:

„Gleichwie der Adel des Mittelalters sich an die Spitze der Kreuzzüge stellte, so fällt der Aristokratie, insbesondere aber dem Adel des marianischen Reiches die Pflicht zu, den Kreuzzug gegen die moderne Gesetzgebung zu führen.“

Die Vorlage betr. die kommunale Weinbesteuerung wird aus der Kommission, der sie überwiesen wurde, nicht mehr herauskommen. In der Mittwoch-Sitzung dieser Reichstags-Kommission gab sich eine fast allseitige Abneigung gegen die Vorlage kund, so daß auf die Annahme in keinem Falle gerechnet werden kann. Die Kommission ging aus auseinander ohne den Tag der nächsten Sitzung festzusetzen. Nur darüber war man einig, daß die nächste Sitzung erst nach Beendigung der zweiten Verathung der Umsturzvorlage stattfinden soll.

In der Petitionskommission des Reichstags wurden am Mittwoch Petitionen wegen Gewährung eines Ehrensoldes für die Kämpfer von 1866 und 1870 beraten. Regierungsseitig wurde diese Forderung als undurchführbar bezeichnet, da gegenwärtig noch etwa 700000 Kombattanten aus den beiden Kriegen leben. Ferner lagen Petitionen vor, welche einen Ehrensold für die Inhaber des Eisernen Kreuzes verlangten. Auch dieser Wunsch wurde von den Regierungsvertretern als undurchführbar erklärt. Die Inhaber des Eisernen Kreuzes aus den Freiheitskriegen erhielten einen Ehrensold erst 40 Jahre nach den Kriegen, und auch nur die Senioren; die erster Klasse 150 Thaler, die zweiter Klasse 50 Thaler jährlich.

Andere Petitionen verlangten Aufbesserung der Pensionen und Erhöhung der Versammlungszulagen, gemäß den Preisverhältnissen der heutigen Zeit. Die Regierungskommissare erklärten, die Angelegenheit sei bereits 1893 hinreichend geregelt worden; wenn auch vielleicht noch einzelne Härten vorkommen mögen, so bedingen sie jedenfalls keine allgemeine Abänderung. Auch eine Erhöhung des Kaiserlichen Dispositionsfonds sei überflüssig, da derselbe sich bisher als ausreichend erwiesen habe. Die Kommission besaß loß, sämtliche Petitionen, auch die, welche eine Entschädigung für Zivilversorgungsberechtigten befürworteten, die von ihrem Berechtigungsschein keinen Gebrauch gemacht haben, der Regierung als Material für eine eventuelle Abänderung zum Militärpensionsgesetz zu überweisen.

Dem Bundesrath ist jetzt ein Entwurf zum Nachtragserat zugegangen, der die Forderung für die Verwaltung des Nord-Ostsee-Kanals enthält. In diesem Gesetzentwurfe werden zum ersten Male die Gehälter der Beamten gefordert, denen die Verwaltung des Kanals anvertraut sein soll. An ihrer Spitze soll ein Präsident stehen, für dessen Posten der Geheimregerungsrath Loewe anzuersuchen ist. Dem Präsidenten stehen dann ein technischer und ein Betriebsdirektor zur Seite. Für die Stelle des Letzteren wird die Wahl voraussichtlich auf den Kapitän zur See z. D. Pirally fallen.

Mus Berlin.

[Nachdruck verb.]

Bei einer Fahrt aus der Heimath nach Berlin macht man nicht nur in Bezug auf die Schnelligkeit der Beförderung, sondern auch in der ganzen Art des Reisens eine dreifache Scala durch.

Da ist zuerst die so beliebte Sekundärbahn. Sie hat etwas familiäres; man kennt Zugführer und Schaffner, sämtliche Reisende zweiter und dritter Klasse — selbst die Geschäftsreisenden hat man wenigstens schon in den Straßen gesehen. Das Interesse an der Fahrt ist groß; ob wohl in Obergruppe gehalten wird; ob in Dubelno oder Jezewo wirklich jemand ein- oder aussteigt? Da ist auch wieder der Schießplatz voll Leben; die pommerische Fußartillerie ist aus Neufahrwasser angekommen, sie arbeiten fleißig an den Schießständen. So vergeht die Stunde im Fluge und man ist zum so und sovielften Male im Leben wieder in Laskowitz.

Nun kommt der gleichgültige Zug. Er enthält die ältesten Wagen der Ostbahn, wahre Veteranen, in deren zweiter Klasse die Farbe der Polster nur errathen werden kann. Die Reisenden sind einander fremd; auf die kurze Strecke bis Bromberg oder von dort bis Schneidemühl lohnt es nicht, ein Gespräch anzuknüpfen; die Gegend ist ohne jeden Reiz; nur das unter der thätkräftigen Leitung seines Oberbürgermeisters aufblühende Bromberg gewährt einen angenehmen Ruhepunkt. Es ist noch Zeit, in dem Adlerhotel, welches in seinem neuen Gewande der größten Stadt Ehre machen würde, ein gutes Mittagmahl einzunehmen.

nehmen. Ein durch Elektrizität bewegtes selbstspielendes Klavier, welches die Tafelmusik abgab, ließ einen Seufzer über das verlorene Geld für einstige Musikstunden entstehen.

Von Schneidemühl wird der Zug international. Alle Achtung vor dem Harmonika- und Taktgelehrten! Als fährt sich da ohne jede Erschütterung, in den sauberen Koupes mit den hellen Glaswänden ist es wunderbar behaglich, der Korridor gewährt nicht zu korpolenten Personen bequeme Gelegenheit zum Spazierengehen; auf einen Wink steht vor dem Reisenden das „Tischchen bed dich“ mit vorzüglichem Kaffee; polnisch, russisch, englisch schwimmt es um uns, aber man findet auch beim Durchwandern des langen Zuges Bekannte, Damen, die zur Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, Geistliche, die zur kirchlichen Landesversammlung reisen; das Fahrtempo ist schnell und mitten im Wandern merken wir nur an den Bögen der Ringbahn, daß sich das Ende der Fahrt naht und da sind wir in Berlin.

Niemals ist Berlin schöner als im Frühling. Im Sommer brennt der Asphalt unter den Sohlen, die Jalousieen der Brunnhäuser im Westen sind heruntergelassen und trotz allen Sprengens benimmt der Staub den Athem; im Winter gleitet man ans über versinkt im Schlamm, während der Nordost durch die Straßen pfeift; jetzt legt sich das schimmernde frische Grün der vielen Alleen wie ein immerwährender Festschmuck um die herrlichen Fronten der Paläste, und der Thiergarten macht wirklich seinem Ruf Ehre, der schönste hauptstädtische Park Europas zu sein. Noch ist niemand verreist, alle Theater spielen; der Hof ist zwar seit einigen Tagen in Potsdam, aber Kaiser und Kaiserin sind täglich in Berlin, der Monarch zu Truppenbesichtigungen, seine Gemahlin, um den Versammlungen in dieser Woche zu präsidiren. Das stets lebhaft pulsirende Arbeits- und Geschäftsleben ist durch die zahlreichen Neubauten, durch den nun beginnenden Zuzug der Fremden lebhafter, denn je; dazu ein fast italienischer Himmel — das Herz wird weit, wenn man des Morgens in diese frühlingsprächtige Großstadt hineinwandert.

Nur für eins ist der Himmel und die Temperatur doch nicht italienisch genug, für den großen Humberg oder Mumpitz, den sie hier „Italien in Berlin“ nennen, der aber für diese vergnügungssüchtige andere und sich selbst verspottende Bevölkerung wie geschaffen ist. Am Bahnhof „Zoologischer Garten“ ist ein wüster Strandplatz mit gemalten Kollissen, welche italienische Stranden und Plätze darstellen sollen, umgeben; auf einem Graben, dessen Wasser die Wasserleitung spendet, gondelt der Berliner, von venezianischen Gondolieren gerudert. Aus vierzig Restaurationen ertönt Mandoline, Dudelsack, Feiertasten oder mitsündendes Geschrei, hier italienischer Volksgejang genannt; die Schilder preisen la birra famosa bianca di Berlino (das berühmte Berliner Weißbier) oder birreria di caprone (Vochierbrauerei); ein Café trägt den ominösen Besitzernamen Signor Panschio; in einem Theater tritt Signor Bendix uromeoio auf — es ist haarsträubend. Dazwischen Korallen-, Perlmutter-, Strohwarenverkäuferinnen; aus einem Getränkeautomat kann man nach Einwurf vino di Torino oder Marsala in sein Glas laufen lassen — kurz, wer sich da nicht in Venedig fühlt, dem ist nicht zu helfen. — Doch muß die ausgezeichnete Kapelle, 50 Mann stark, des Scalatheaters in Mailand erwähnt werden, die in vollendeter Weise Overtüren und Symphonien in einem zirkusähnlichen Bau zum Vortrag bringt.

Berlin, den 9. Mai.

— Der Kaiser hat am Mittwoch Vormittag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam das Lehr-Infanterie-Bataillon, die Unteroffizierschule und das Garde-Jäger-Bataillon besichtigt. Nach einem Gefechts-Exerciren, an welchem auch das 1. Garde-Mann-Regiment und zwei Batterien des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, welche vorher alarmirt worden waren, theilnahmen und dem sich der Parademarsch anschloß, setzte der Kaiser sich an die Spitze des Lehr-Infanterie-Bataillons und führte es in die Stadt zurück.

— Im Neuen Palais hat der Kaiser am Mittwoch den russischen Botschafter Grafen von Osten-Sacken in feierlicher Audienz beehrt. Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Freiherr von Marschall, bei. Unmittelbar darauf wurde der Botschafter auch von der Kaiserin empfangen.

— Fürst Bismarck hat am Mittwoch Nachmittag die Vertreter von 72 sächsischen Städten empfangen, welche ihm ihre Huldigung darbrachten. Bei dem Empfange hielt der Fürst eine Ansprache, in welcher er die ihm erwiesene Auszeichnung und Ehrung als einzig dastehend bezeichnete. Früher sei es nicht üblich gewesen, Ministern, und zumal preussischen, so viel Ehre und Liebe zu erweisen. Auf die Politik eingehend, betonte der Altreichskanzler, daß die frühere Uneinigkeit unter den deutschen Stämmen für immer bejeitigt sei, nur die politischen Parteiherrscher stifteten Unfrieden. Das Volk werde von den Fraktionsleitern hypnotisirt. Diese Parteiführer seien wie Säulenheilige aus altchristlicher Zeit, die nicht vom Flecke kommen. Die Parteiführer verfechten die Meinung, die sie einmal gehabt, aber vielleicht heute selbst nicht mehr haben. Er, der Fürst, verspüre große Lust, den politischen Parteien ein Verbot zu bringen, er thue es aber nicht.

Einer der anwesenden Sachsen brachte sodann den Wunsch an, der Fürst möge doch hundert Jahre alt werden, worauf der Gefeierte erwiderte: „Ja wollen, aber können, das ist die Frage. Wenn die Schmerzen, die mich zuweilen peinigten, sehr heftig sind, dann wird die Unmöglichkeit des Lebens doch sehr zweifelhaft.“

Im Laufe seiner weiteren Rede wies der Fürst darauf hin, daß die Herren alle im Frack erschienen seien, was sich für den Sachsenwald gar nicht passe. Sein Frack hänge schon seit 20 Jahren im Kleiderkasten. In einem Herrn, der aus der Muldegegend gekommen war, meinte der Altreichskanzler, er habe in der Schule ein Gedicht gelernt: „In einem großen deutschen Dorf, das an die Mulde fließ.“ Der Fürst zitierte einige Strophen dieses Gedichts. Einen aus Sachsen gebürtigen Herrn aus Balparaiso beauftragte der Fürst, den dortigen Deutschen Gräße zu überbringen. Er ging hierauf zu einem für Zapperkeit vor Paris beforirten Herrn zu und sagte zu ihm: „Ja, da ging's heiß her.“ Die sächsische Carola-Medaille sah der Fürst irrtümlich für die hannoversche Kriegesdenkmünze an und mußte über seinen Irrtum erst aufgeklärt werden. Als er bei dem mit der Carolamedaille geschmückten Herrn einen Schmiß entdeckte, meinte er lächelnd: „Aber die Terz haben Sie sich wohl nicht bei der Königin geholt?“

Im Abgeordnetenhaus hat der Abg. Ring mit Unterstützung der Konservativen nachstehende Anfrage eingebracht:

Die Unterzeichneten richten an die Staatsregierung nachfolgende Anfrage: Am 30. März ist ein Wagon an Klauenfende erkrankter Schweine aus Ungarn (Steinbrück) auf dem Berliner Viehhof eingetroffen. Welche Maßregeln gedenkt die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um die einheimischen Viehbestände vor Einschleppung dieser Seuche in Ansehung der großen Gefahr ihrer Uebertragbarkeit zu schützen?

Die Landeskirchliche Konferenz, die am Mittwoch in Berlin in Gegenwart von etwa 2000 Personen eröffnet wurde, hat mit allen gegen zwei Stimmen eine Erklärung angenommen, welche vom Staate forbert, bei der Vereinerung der theologischen Professuren neben der wissenschaftlichen Befähigung die dem kirchlichen Bekenntnisse entsprechende Stellung zu dem Worte Gottes maßgebend sein zu lassen. Es sei das Recht der Kirche, auf die Berufung theologischer Professoren wirklichen Einfluß zu haben, und bringende Aufgabe der kirchlichen Behörden und synodalen Organe, dafür zu sorgen, daß geeigneten Geistlichen der Auftrag gegeben wird, in die Lehrkörper der Universitäten einzutreten und an dem Unterricht der Theologie Studirenden teilzunehmen. Solchen Geistlichen sei für die Dauer dieser Dienstleistungen seitens der Kirche Befoldung zu gewähren. An den Universitäten seien ferner Konvikte zu begründen, in denen die Studirenden im Geiste der Kirche gefördert werden. Die Konviktsvorsteher könnten sich dort als künftige atabemische Lehrer erproben.

Unter dem Vorsitz der Kaiserin hat Mittwoch Vormittag im Arbeitsministerium die diesjährige Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins stattgefunden. In ihr waren Delegierte aus allen Theilen Deutschlands erschienen. Regierungspräsident Graf Hue de Grais sprach über die Noth, die durch die Ueberseuerungen im unteren Oberrhein entstanden ist und empfahl Sammelstellen heranzustellen. Dr. Dins-Kassel berichtete über den im Vorjahre zu Kassel begründeten Verband Deutscher Krankenschwestern- und Schwestern-Ausbildungsstätten, der dem Centralkomitee des Roten Kreuzes unterstellt ist. Bereits im Jahre 1882 war in Bremen ein ähnlicher Verband begründet worden, der sich aber 1885 wieder auflöste. Der neue Verband will das Werk nun wieder aufnehmen. Er bezweckt die Vertretung gemeinsamer Interessen, insbesondere die Sorge um Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen der Delegiertenversammlung bildete die Vespredung der von den Frauenvereinen zu erzielenden Maßregeln beim Ausbruch der Cholera und zum Schutze gegen diese. Stabsarzt Dr. Kimmle verbreitete sich besonders über die bei der vorjährigen Epidemie in Tolkemit gemachten Erfahrungen und Frau Schmidt-Langen, welche damals in Tolkemit die Frauenhilfe organisierte, ergänzte diese Mittheilungen. Es soll sich für die Frauenvereine vor allem darum handeln, die Verpflegung durch Einrichtung von Küchen in die Hand zu nehmen, sowie die notwendigsten Ausstattungsgegenstände für Lazarette und Kleidungsstücke bereit zu halten. An die Versammlung schloß sich eine Vorführung der Unfallstationen auf dem Hofe des Kriegsministeriums.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat neue Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Bauwesen erlassen. Durch die Prüfungs-Vorschriften vom 6. Juli 1886 war eine Theilung der Prüfungen für den Staatsbaudienst nach drei Fächern, (Hochbau, Ingenieurbaufach und Maschinenbaufach) eingeführt, welcher selbstverständlich auch der Studiengang auf den technischen Hochschulen anzupassen war. Die seitdem gewonnenen Erfahrungen und die stetig vermehrten Anforderungen des Verkehrs und des öffentlichen Lebens haben jedoch eine weitere Theilung des Baufachs in Sondergebiete notwendig gemacht, so daß nach den neuen Prüfungs-Vorschriften nunmehr die Ausbildung und Prüfung im Ingenieurbaufachen nach zwei Richtungen, der des Wasserbaues und der des Eisenbahnbaues, stattzufinden hat. Inzwischen brauchen die Studirenden des Ingenieurbaufaches sich erst nach dem Bestehen der ersten Hauptprüfung endgültig darüber zu entscheiden, ob sie sich fernerhin dem Wasserbaufache oder dem Eisenbahnbaufache zuwenden wollen. In der ersten Hauptprüfung werden für das Ingenieurbaufach einige Kenntnisse über elektrische Anlagen verlangt, für das Maschinenbaufach ist ein besonderer Abschnitt „Elektromechanik“ hinzugefügt. Beim Maschinenbau fällt die bisherige Prüfung im Schiffbau, mit Ausnahme der Vaggen und Trajekte, fort, dagegen ist der Elektromechanik eine wesentlich erhöhte Bedeutung beigelegt.

Der vor Kurzem zum türkischen Marschall (Mushir) ernannte Freiherr von der Goltz Pascha, Soudesches des türkischen Generalstabes und Inspektor der Militärschulen, hat dieser Tage seine Entlassung gegeben und von seinem kontraktlichen Rechte Gebrauch machend, eine sechsmonatliche Kündigungsfrist eingereicht.

Als unbegründet stellt sich, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die Nachricht von einem Zusammenbruch der Maschinen der „Kaiserin Augusta“ heraus. Das Schiff hat die Probefahren nicht unterbrochen und machte letzten Dienstag noch eine längere Fahrt im See.

Serbien ist schon wieder einmal ohne Ministerium. Ministerpräsident Christic hat im Auftrage des Ministeriums das Entlassungsgesuch des ganzen Ministeriums dem Könige überreicht. General Sava Gruic, heißt es, werde die Neubildung des Ministeriums übernehmen.

China-Japan. Von der japanischen Regierung sind 5000 Soldaten nach der Insel Formosa gesandt worden, um die Befestigung der Insel durch die Japaner zu sichern.

Cuba. In der Nähe des Ortes Christo hat, wie aus Havana gemeldet wird, der Rebellenführer Maceo einen Personenzug zum Entgleiten gebracht. Viele Personen sollen umgekommen sein. Unter der Bevölkerung herrscht über die That Maceos große Erbitterung.

Die 21. Berliner Maßvieh-Ausstellung

Ist am Mittwoch auf dem mit Flaggen reich geschmückten städtischen Zentralviehhof eröffnet worden. Der Gesamtbesuch der diesjährigen Schau ist recht befriedigend. Die Zahl der ausgestellten Thiere beträgt 1175 gegen 1054 im Vorjahre. Die niedrigen Getreidepreise haben offenbar viele Landwirthe veranlaßt, ihr Vieh zur Hochzeit von Vieh zu benutzen, sodann haben die schwankenden Konjunktoren viele dazu geführt, während des Winters ihr Vieh zurückzuhalten, das jetzt nun aber losgeschlagen werden muß, und endlich ist die reichere Beschickung wohl auch bedingt worden durch die Hoffnung, auf einer Schau höhere Preise zu erzielen, als die augenblicklich recht gedrückten Verhältnisse des Fleischmarktes sonst gestatten würden.

Die Abtheilung „Rindvieh“ ist mit 213 Kälbern und 518 Haupt Großvieh, zusammen mit 731 Haupt reicher besetzt, denn je vorher. Posen steht mit 173 Haupt oben, es folgen Brandenburg mit 164, Pommern mit 95, Hannover mit 75, Mecklenburg-Schwerin mit 59 und Bremen mit 50 Haupt. Unter den Kälbern ist viel marktgängige Waare, einzelne der Thiere weisen aber doch ganz ansehnliche Gewichte auf. Doppeltender sind unter den 213 Kälbern 83, also ein recht ansehnlicher Prozentsatz. Kalben und Ochsen, 1½ bis nicht voll 2½ Jahre alt, sind 122 angestellt. Krefschmar-Sellin, Heffeld-Golzow, Fuß-Schmarje und v. Frangius-Savdin seien hier besonders als bewährte Züchter genannt. Kühe im Alter von über 2½ Jahren zählen wir — so heißt es im Bericht der „Post“ — 52; sie sind für eine Maßviehausstellung an sich von geringer Bedeutung. Recht erfreulich ist es, daß die Klasse der jungen Ochsen (2½—3½ Jahre alt) mit 173 Thieren besonders gut vertreten ist. Die hier ausgestellten Thiere gehören zum überwiegenden Theil den Stämmen des deutschen Fleisches an; das schwerste Thier der Klasse Nr. 499, eine Oldenburg-Holländer Kreuzung wiegt 843 kg. Als Zuchtorte schöner Thiere seien die beiden gräflich Rastwilschen Güter Dieckhoff und Preberode in Mecklenburg genannt, auch Pommern hat junge Ochsen in prächtiger Konstitution ausgestellt. Unter den älteren Ochsen, 107 an der Zahl, dominieren die Stämme des deutschen Hochlandes. Wir finden hier ganz mächtige Thiere, so wiegt Nr. 588 1170 kg und Nr. 669 1077 kg. Vullen sind 59 zur Schau gebracht.

Die Abtheilung „Schafe“ ist, wie seit Jahren schwach besetzt, (mit 274 Thieren) in 102 Nummern gegen 107 Nummern im Vorjahre. Die Erschwerung der Schafausfuhr und die gedrückten Marktpreise haben den deutschen Landwirthen die Schafzucht verleidet. Im Allgemeinen waren die Preisrichter übrigens mit dieser Abtheilung sehr zufrieden; die schwache Beschickung hatte allerdings zur Folge, daß eine Menge Preise, darunter auch sechs erste, nicht zur Vertheilung kamen.

In der Abtheilung Schweine sind nur 165 Thiere in 67 Nummern ausgestellt gegen 71 Nummern im Vorjahre. Die wiederholten Sperren des Zentralviehhofes haben die Landwirthe ängstlich gemacht. Man will die Ausstellungsthiere nicht der Gefahr einer Entwerthung aussetzen, wie sie eine neue Sperre stets im Gefolge hat. Die vom Kaiser für die beste Leistung in der Schweinezucht bestimmte goldene Staatsmedaille wurde dem Rittergutsbesitzer v. Witte-Falkenwalde bei Bärwalde zuerkannt, der allein nicht weniger als 31 Thiere ausgestellt hat. Sonst sprachen sich die Preisrichter über diese Abtheilung nicht sehr anerkennend aus; zehn erste und viele andere kleinere Preise wurden hier überhaupt nicht vertheilt.

Städtischer Arbeitsnachweis in Graudenz.

Einer Einladung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder folgend versammelten sich heute Vertreter des Magistrats und der Industrie zu einer Bepredung über die Errichtung einer Arbeitsnachweisstelle. Es waren erschienen die Herren Oberbürgermeister Pohlmann, zweiter Bürgermeister Polski, Bauunternehmer Anker, Behn, Fabrikbesitzer Budnit, Zimmermeister A. Fischer, Maurermeister Gramberg, Fleischermeister S. Glanbig, Obermeister Höhnel, Schlossermeister Alie, Fabrikbesitzer Mehrlein, Obermeister Möglin, Fabrikbesitzer Victorius, als Vertreter des königlichen Kreisbauinspektors Herrn Vaurath Bauer Herr Regierungsbaumeister Schröder.

Als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten eröffnete Herr Regierungsrath Dr. Lewald die Sitzung und legte den Anwesenden Zweck und Ziel der Arbeitsnachweisstellen dar.

Herr Oberbürgermeister Pohlmann erklärte, daß der Magistrat beschloffen habe, den Stadtverordneten eine Vorlage über Einrichtung eines Arbeitsnachweises für die Stadt Graudenz zu machen. Herr Obermeister Höhnel führte aus, daß mit den beiden hier bestehenden Herbergen schon Arbeitsnachweise, wenn auch in bescheidenem Umfange, verbunden seien. Bei der Wäckerinnung herrsche der Gebrauch, daß die Gesellen an einem Tage der Woche bei den Meistern Urlaub halten und um Arbeit nachfragen. Auch stände die hiesige Zunft mit den Zünften der Nachbarstädte behufs Arbeitsvermittlung in Verbindung. Herr Höhnel empfiehlt die Verbindung des Arbeitsnachweises mit der demnächst zu errichtenden Herberge zur Heimath.

Herr Bürgermeister Polski theilte die günstigen Erfahrungen mit, die man in anderen Staaten und Städten mit den von Amtswegen eingerichteten Arbeitsnachweisstellen gemacht habe, und sprach sich namentlich dagegen aus, daß die Arbeitsnachweisstelle zu einem privaten Unternehmen gemacht werde; er betonte, daß dieselbe organisch mit der städtischen Verwaltung insbesondere mit dem Meldeamt verbunden werden und sich auf alle Arten von Arbeitern, insbesondere auch auf Dienstboten erstrecken müsse.

Herr Regierungsrath Dr. Lewald sprach sich dahin aus, daß die städtischen Behörden die Sache in die Hand nehmen müßten und daß dadurch die Kosten nicht erheblich sein würden. Die Herren Anker und Behn führten aus, daß sie die geplante Einrichtung für Dienstboten, Handwerksgehilfen u. dergl. für vortheilhaft hielten, nicht aber für Erdarbeiter, welche von größeren Unternehmern beschäftigt würden, da solche leicht zu erhalten seien und die Unternehmer wüßten, von wo sie dieselben am schnellsten herholen könnten. Zimmermeister Fischer sprach sich für Errichtung der Arbeitsnachweisstelle aus, da sie auch für das Baugewerbe von Vortheil sein werde, ist aber gegen deren organische Verbindung mit der Herberge zur Heimath, hält vielmehr ihre Einrichtung im Rathhause für notwendig. In der Herberge zur Heimath solle aber eine Tafel aushängen, auf welcher täglich die von der Nachweisstelle mitgetheilten Nachfragen und Angebote notirt werden.

Herr Victorius erklärte, daß, wenn er auch für die Arbeiter seiner Fabrik in der Einrichtung des Arbeitsnachweises sich keinen besonderen Vortheil versprechen könne, er dennoch lebhaft für die Sache eintrete, da sie der Allgemeinheit zu Gute kommen würde; er hält das geplante Unternehmen für dringend wünschenswerth. Herr Mehrlein sprach sich dafür aus, daß die Arbeitsnachweisstelle mit dem Einwohner-Meldeamt verbunden werde, bittet aber, die Kosten auf das geringste Maß zu beschränken. Herr Budnit empfiehlt, daß die Nachweisstellen der einzelnen Städte mit einander in Verbindung treten sollten. Der Herr Regierungskommissar erklärte, daß die Vertheilung einer solchen Verbindung von dem Herrn Minister besonders ins Auge gefaßt sei.

Die Versammelten machten sich schließlich dahin schlüssig, daß die Einrichtung einer Nachweisstelle für die Stadt Graudenz wünschenswerth sei und daß dieselbe mit dem städtischen Einwohnermeldeamt verbunden werden müsse. Dem Magistratsmitgliede dem die Nachweisstelle untersteht, sollen Befugnisse aus dem Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Beirath zur Seite gestellt werden.

Herr Regierungsrath Dr. Lewald schloß die Versammlung, indem er den versammelten Herren für ihr Erscheinen dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die geplante Einrichtung mit der Zeit sich zu einer segensreichen ansbilden werde.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 9. Mai.

Die Weichsel ist heute hier auf 1,48 Meter gefallen.

Für den Warschauer Wasserbaubezirk sind, wie dem „Geselligen“ von dort geschrieben wird, die ersten Mittel zur Weichselregulierung endlich angewiesen worden. Die Summe, ca. 200000 Rubel, ist freilich nicht sehr groß. Wichtig für den Holzhandel ist, daß vor allem das Fahrwasser des Bug vertieft und gereinigt werden soll. In der unmittelbaren Nähe Warschans werden zunächst 12 Werft regulirt; um die gefährlichen Eisstauungen zu beseitigen, sollen die nothwendigen Vorrichtungen (Eisbrecher usw.) noch in diesem Jahre getroffen und die Arbeiten sollen jetzt in einem Zuge weitergeführt werden.

Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß Herr Oberpräsident von Gopler am 16. Mai eine Urlaubsreise antreten werde, entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister und dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Anordnung getroffen, daß die Vorprüfung und Begutachtung der Gesuche um Bewilligung einer Staatsbeihilfe aus dem Fonds von fünf Millionen Mark zur Beförderung des Kleinbahnwesens in den einzelnen Provinzen durch die Oberpräsidenten angestellt werden soll. Dabei ist darauf hingewiesen worden, daß für die Prüfung und Berichterstattung besonders folgende Punkte zu beachten sind: Der fünf Millionenfonds ist ausschließlich zur Förderung von Kleinbahnunternehmungen bestimmt. Es muß daher im Einzelfalle stets erst Entscheidung getroffen sein, daß ein Unternehmen als Kleinbahn anzusehen ist. Voraussetzung für die Unterstützung mit Staatsmitteln ist ferner, daß die Bahn dem öffentlichen Interesse, insbesondere dem Verkehrsinteresse entspricht. Ebenso ist auch die Wirtschaftlichkeit eines Bahnunternehmens Voraussetzung für die staatliche Unterstützung. Die Wirtschaftlichkeit wird in der Regel nur dann anzuerkennen sein, wenn wenigstens nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten die Betriebseinnahmen nicht nur die Deckung der Betriebsausgaben, sondern auch eine wenn auch nur mäßige Rente für das Anlagekapital in Aussicht stellen. Sofern gewerbsmäßige Unternehmer betheiligt sind, wird ein Kleinbahnunternehmen nur dann als unterstützungswürdig anzusehen sein, wenn die Vortheile, welche seinen Unternehmern zufließen, in richtigem Verhältnisse zu ihren Leistungen stehen. Der Staat kann nur da mit seinen Mitteln eintreten, wo ohne seine Beihilfe das Unternehmen nicht zu Stande kommen würde, also wo die Unternehmer die durch Vorleistungen der Staatstheileiligkeit und Beihilfen höherer Kommunalverbände nicht gedeckten Kosten der Anlage nicht aufzubringen vermögen. Der Staat kann nur dann Hilfe leisten, wenn Kreis und Provinz (Kommunalverband), ausnahmsweise wenigstens einer von beiden, — und, wenn Kreise Unternehmer der Bahn sind, die Provinz (Kommunalverband) — zunächst das Zügrige gethan oder entsprechende Beihilfe gefaßt haben. Ebenso wird an einer entsprechenden Vorleistung der Gesamtheit der Staatstheileiligkeit und zwar in der Regel an der unentgeltlichen Herabgabe des Grund und Bodens oder der ohne Rückgewähr aufzubringenden Kosten des Grunderwerbs oder einer gleichwerthigen Pauschsumme festzuhalten sein. Die Höhe der Staatsbeihilfe wird nach der Unterstützungswürdigkeit und -bedürftigkeit des Unternehmens bemessen sein und muß in angemessenem Verhältnisse zu den Leistungen der höheren Kommunalverbände stehen. Die Form der Zins- oder Ertragsgarantie ist ausgleichlos; auch die Gewährung von Darlehen wird nur da stattfinden können, wo besondere Gründe dafür sprechen. In der Regel wird die Beihilfe des Staates an dem Unternehmen unter Gleichberechtigung mit den anderen Zeichnern des Anlagekapitals in Aussicht zu nehmen sein. Die Gewährung der Beihilfe ohne Rückgewähr wird nur in ganz besonderen Fällen und auch dann nur in mäßigen Beträgen in Aussicht zu nehmen sein. Die Zahlung der staatlichen Beihilfe soll von dem Nachweise abhängig gemacht werden, daß die Beschaffung des im Uebrigen erforderlichen Anlagekapitals und des Grund und Bodens durch leistungsfähige Personen oder Korporationen rechtsverbindlich sicher gestellt ist.

Seit einer Reihe von Jahren sind in einem großen Theile des Oberlandesgerichtsbezirks Köln sowie des Regierungsbezirks Wiesbaden sogenannte Familienstammbücher eingeführt. Das Wesen dieser Bücher, die bei Ehegeschlungen den Neuvermählten durch den Standesbeamten ausgehändigt werden, besteht darin, daß in ihnen die Ehegeschichte sowie später die in der neugegründeten Familie vorkommenden Geburten und Sterbefälle becheinigt werden. Fehlt diesen Becheinigungen auch die formelle Beweiskraft, so werden sie doch sowohl im privaten Verkehr als auch im Verkehr mit Behörden als genügende Beweismittel für die Richtigkeit derjenigen Thatsachen angesehen, deren Eintragung in die Standesregister sie becheinigen. Für das Publikum besteht der Werth der Familienstammbücher vorzugsweise darin, daß sie jedem Familienhaupt die Möglichkeit gewähren, sich über seinen Familienstand jederzeit mit Leichtigkeit auszuweisen. Da außerdem diese Bücher auch für die Zwecke des Staates erhebliche Bedeutung haben, so hat der Minister des Innern die Oberpräsidenten ersucht, auf die allgemeine Einführung solcher Familienstammbücher hinzuwirken. Die Eintragungen durch die Standesbeamten erfolgen unentgeltlich.

Ein prächtiges Meteor ist vorgestern Abend gegen 1/9 Uhr in verschiedenen Gegenden unseres Ostens beobachtet worden. Die Beobachter schildern ihre Wahrnehmungen verschieden. In der Gegend von Ottloschitz sah das Meteor in Gestalt eines gewaltigen Feuerstrahls am östlichen Himmel hernieder. Die Erde war sekundenlang tagesshell erleuchtet. Ein Geräusch war nicht zu vernehmen. Bei Rosenberg zog es in dunkelgelbem Glanze von Norden nach Süden scheinbar auf die Mondhöhe zu. Als es hinter einer Wolke verschwand, erzeugte der Reflex zündende Blitze in der Wolke. Bei Meidenburg zeigte sich am südwestlichen Himmel ein den ganzen Gesichtskreis erhellender blickartiger Schein, aus welchem, ähnlich wie bei einem Feuerwerk, verschiedenartig gefärbte feurige Kugeln niederfielen und im Fallen erloschen.

Die Prüfung am hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar, welche unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Kretschmer und im Beisein der Herren Regierungsschulrath Dr. v. Marienwerder und Generalsuperintendent Dr. Döblin-Danzig sowie des bischöflichen Kommissars Herrn Defan Kunert von hier stattfand, hat wieder ein sehr günstiges Ergebnis gehabt, da sämtliche junge Damen die Befähigung zum Unterricht an höheren Mädchenschulen erhielten, und zwar Fräulein Berent, Cuno, Piskardt, Preuß und Sterlo aus Graudenz, Garthoff aus Neumark, Hohe aus Grlsburg, v. Nepte und Sawahki aus Königsberg und Schmidt aus Schwes.

Der bei der 9. fahrenden Batterie des Westpr. Feldartillerieregiments Nr. 16. in Königsberg stehende Julius Zih aus Wormbitt, von dessen standrechtlicher Erschießung die „Emil. Stg.“ fabelte, ist nur wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft vom Kriegsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt und zur Verbüßung dieser Strafe in das Festungsgefängnis zu Graudenz gebracht worden.

Im Monat April wurden in der Stadt Graudenz 31 Knaben und 41 Mädchen lebend geboren; außerdem kam eine Todgeburt vor. Es starben 23 männliche und 25 weibliche Personen, darunter 9 eheliche und 3 außereheliche Kinder im

Mit bis zu 1 Jahr. Todesurtheile waren Scharlach in 2, Typhus in 1, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr in 4, Lungenschwundstich in 10, akute Erkrankungen der Athmungsorgane in 7, andere Krankheiten in 24 Fällen.

Die Herren Dr. v. Seibitz (Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, Provinzialverband für Ost- und Westpreußen) und Geh. Rath Prof. Born-Königsberg erließen einen Aufruf, der im Wesentlichen besagt: Einige deutsche Männer haben bei der Bismarck-Feier am 1. April in Königsberg i. Pr. ihre Begeisterung für die Erhaltung des Deutschtums in der Ostmark zur That werden lassen und ein kleines Kapital gesammelt, um es der deutschen Privatschule in Pleslin in Westpreußen als „Bismarck-Stiftung“ zu spenden. Die deutschen Brüder in Pleslin, die (mit Uebernahme einer Schuldenlast von 14000 Mk.) den Polen zum Trotz, sich eine (ihnen jahrelang verlagte) deutsche Schule gebaut haben, sollen bei Gott nicht im Stich gelassen werden! Es wird dann zur Theilnahme an dieser Sammlung aufgefordert.

Der Rektor Meidel in Hammerstein ist zum 1. Juni zum Kreisstudieninspektor in Schöneberg ernannt.

Danzig, 8. Mai. Welche Höhe die vom ehemaligen Direktor der Aktiengesellschaft „Weichsel“ ausgeführten Fälschungen und Unterstellungen erreicht haben, läßt sich noch nicht übersehen. Festgestellt sind bis jetzt sicher 150000 Mk., man spricht aber von 3-400000 Mk. Jedenfalls würde das von Herrn Geh. Kommerzienrath Gibione, dem bedauernswürdigen Vater des Defraudanten, offerirte Vermögen nicht ausreichen, um die veruntreute Summe zu decken. Alexander Gibione hat sich, wie verlautet, Reserverformulare für Aktien mittelst des in seinem Besitze befindlichen lithographischen Steins anfertigen lassen, dann hat er die Unterschriften gefälscht und die Duplikate verwerthet. Andererseits steht fest, daß G. Aktien der „Dampfschiff-fahrts- und Seebad-Aktiengesellschaft Weichsel“ mit Fälschungen der laufenden Nummern begeben hat. Unter diesen Aktien sollen sich auch solche befinden, die von zwei Mit-gliedern des Aufsichtsraths richtig unterschrieben sind, es scheint daher, als wenn sich der Direktor eine Anzahl Aktien hat in Blanko unterschreiben lassen. Nehulich soll es mit einigen Weichseln sein. Der Auf-sichtsrath hat jedenfalls dem ehemaligen Direktor Alexander Gibione, hauptsächlich wohl, weil er der Sohn des hochgeachteten Kommerzienraths G. ist, zu großes Vertrauen geschenkt und ihn nicht genügend kontrollirt. Die Gesellschaft „Weichsel“ wird wohl den Konkurs an-melden müssen.

Danzig, 9. Mai. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft „Weichsel“ hat den Kaufmann Wilhelm Krawitter zum neuen Direktor gewählt.

Danzig, 8. Mai. Auf dem heutigen Kreistage des Kreises Danziger Höhe wurde der Ausban der Wege-strecke Aufschöschin-Schöschin-Abau-Mk. Trampfen-Rakte-Klopchau-Zachewen als Chaussee und die Uebernahme der Unterhaltung des im Kreise belegenen Theiles dieser Strecke beschloffen.

Danzig, 8. Mai. Wie hier verlautet, soll der Kaiser beabsichtigen, nach Beendigung des diesjährigen Jagdaufenthaltes in Ostpreußen den neuen Weichsel durch die Siedlersfähre zu besichtigen.

Danzig, 9. Mai. Heute Morgen 8 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre durch die Meldung „Großfeuer“ nach Schidlich gerufen. Es brannte in der Tischlerei des Herrn Strößenreuter. Unter Leitung des Herrn Brandmeister Schwarz-Hastten rückten eine Dampfpritze und ein Druckwerk zur Feuerstelle ab. Bis 10 1/2 Uhr war die Feuerwehre noch nicht zurück. Die von der Post angekauften nach der Hundegasse zu gelegenen Hintergebäude der bisherigen Polizei-Direktionsgebäude werden seit Beginn dieser Woche abgebrochen; man hofft in kurzer Zeit damit fertig zu sein und dann sofort auch mit dem Abbruch der nach der Langgasse gelegenen Grundstücke, die bis zum 15. d. Mts. geräumt werden müssen, beginnen zu können.

Ans der Culmer Stadtniederung, 8. Mai. Nach Fertigstellung der neuen Deiche gingen sämtliche alten Dämme in die Ruhsung der Abjaganten über. Nachdem manche dieser Weiger, über deren Grund und Boden der Deichkörper führt, 30-40 Jahre im ungestörten Genuß der Nutzung gewesen sind, verlangt nun das Deichamt, welches Besitz des Deichkörpers ist, während der Boden unter demselben Deich Eigentum der angrenzenden Weiger ist, diese sollen für die Deichnutzung eine Pacht zahlen oder den Deichkörper kaufen. Zwar heißt es im Deichstatut: Die Schlafdeiche sind Eigentum des Deichverbandes. Da die angrenzenden Weiger aber schon über 40 Jahre das ungestörte Nutzungsrecht ausüben, wäre es fraglich, ob das Deichamt mit seinen Forderungen durchdringen würde, wenn es zur gerichtlichen Entscheidung käme. Um derartige Weiterungen zu umgehen, wollen die interessirten Weiger den Deichkörper kaufen und zwar zu 10 und 15 Pfg. pro laufenden Meter je nach der Bodengüte.

Thorn, 8. Mai. Gewaltiger Rauch, der heute Nachmittags hinter dem Städtchen Podgorz emporstieg, zeigte an, daß in den Forsten jenseits der Weichsel wieder ein großer Waldbrand ausgebrochen sei. In der Schirpiger Forst, etwa 1/2 Meile südlich von Podgorz war Feuer entstanden, das sich unter dem starken Ostwinde schnell nach Südwesten bis in die Neu-Graber Forst hinein erstreckte. Nachmittags um 4 Uhr hatte der Brand ungefähr ein Gebiet von 25 Quadratkilometern eingeäschert. Es ist dies größtentheils Gebiet des neuen Artillerie-Schießplatzes und als solches schon abgeholzt. Doch sind die eingeschlagenen Holz- und Strauchmengen noch nicht abgefahren. Diese wurden von den Flammen erfasst und brannten lichterloh. Die langen Reihen der brennenden Holz- und Strauchschichten in den Schluchten und Bergen gewährten einen schauerlich schönen Anblick. Dazu die vielen Militärmannschaften, welche zur Dämpfung des Feuers beordert waren, man konnte glauben, ein rauchendes Schlachtfeld vor sich zu haben. Die Infanterie-Regiment Nr. 61 und 21, das Artillerie-Regiment Nr. 15 und das Pionierbataillon Nr. 2 waren zur Hülfeleistung alarmirt, vermochten indessen nicht viel auszurichten. Das Feuer ließ erst nach, als gegen Abend sich der Sturm legte. Einige Tausend Raummeter Brennholz und eine große Menge Faschinenstrauch sind durch die Flammen vernichtet worden. Das Strauch gehört verschiedenen Pändern, welche großen Schaden erleiden. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht sicher. Die Annahme, daß es durch die Schießübungen der Artillerie hervorgerufen, erscheint falsch, da heute in entgegen-gesetzter Richtung geschossen wurde. Wahrscheinlich wird Unvorsichtigkeit die Ursache sein.

Thorn, 9. Mai. Bei dem gestrigen Waldbrande in der Schirpiger Forst ist auch die Försterei Dziwat ein Raub der Flammen geworden; die Bewohner vermochten sich nur mit Mühe zu retten.

Hammerstein, 8. Mai. Heute rückte das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 zur Schließung auf dem heiligen Artillerieschießplatz ein. Gestern Abend wurden auf dem Bahnhofs-Neustettin einem Bahnarbeiter vom Zuge beide Beine abgefahren. Heute wurde in dem Dorfe Dicksch mit dem Abbruch eines Wohnhauses begonnen. Als schon eine Seitenwand frei geworden war und die Zimmer-leute zum Bruchfeld gegangen waren, erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm und riß die Wand um und diese fiel auf die zufällig vorbeigehende erst seit acht Wochen verheiratete Köchlerin, in der sie sofort todt war.

Elbing, 8. Mai. Die Zeugengebühren im Stuhmer Meinelssproß belaufen sich auf etwa 1000 Mk., die, ebenso wie die übrigen Kosten des Verfahrens, von den Verurtheilten auszubringen sind.

Elbing, 9. Mai. Gestern Abend wurde im Gewerbe-hause eine öffentliche Volksversammlung — unter Ausschluß der Juden — abgehalten, in welcher der Rektor A. D. Alwardt das Programm der antijüdischen Volkspartei entwickelte. 400 Personen waren erschienen. In einem Punkte erntete Alwardt allgemeinen Beifall; es waren die Ausführungen gegen die Umjürtzvorlage.

Angerburg, 8. Mai. Die Remonte-Ankaufs-Kommission hat gestern von den über hundert gestellten Pferden sechzig angekauft und zwar meistens von kleinen Bestkern.

Fromberg, 8. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage hier ab. Der Transporteur Sch. aus Nawitz hatte den Strafgefangenen Wellt alias Henjuleit zur Wahr-nahme eines Termins von Nawitz hierher zu schaffen. Als er den Gefangenen nach dem Termin wieder zum Bahnhof führte, versuchte W. plötzlich zu entweichen. Nach einer langen Hetz-jagd durch die Straßen gelang es dem Transporteur endlich, den Sträfling in einem Stalle, wohin er sich geflüchtet hatte, wieder festzunehmen. Dabei geberdete sich W. wie ein Rasender und schlug mehrmals mit dem Schlüsselgeuge, mit dem er an der Hand geführt wurde, auf den Transporteur ein. Schließlich wurde er mit Hilfe mehrerer anderer Personen überwältigt und zum Bahn-hof gebracht.

Krone a. Brahe, 8. Mai. Heute entlud sich ein schweres Gewitter über unserer Stadt. Der einzige Blitz schlug in den Thurm der Klosterkirche ein, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Zur Zeit fand in der Kirche Konfirmanden-Unterricht statt, doch wurde keins der Kinder verletzt. Der Blitz durchschlug die etwa ein Meter starke Wand der Kirche und richtete dann in den daneben liegenden Räumen des Buchthauses erheblichen Schaden an. Eine ganze Anzahl Fenster Scheiben wurden zertrümmert, die Zimmerdecken beschädigt und die Telefonleitung zerstört. Die in den Räumen befindlichen Menschen wurden zur Seite geschleudert, glücklicherweise aber nicht beschädigt.

Mogilno, 8. Mai. Ein bedeutendes Feuer brach in der Nacht zum Montag in Strzelca aus und legte fünf Gebäude in Asche. Die Einwohner des Ortes waren so erschreckt, daß sie von hier aus, obwohl zwei Meilen entfernt, Hilfe holten.

Pleschen, 8. Mai. Vor vierzehn Tagen wurde, wie mit-ge-theilt, der Ausgebüßte Matecki in Pleske ermordet und als der Thäter schuldig verdächtig der Wirtschaftsbeführer und Ortschulze Winnen in Pleske verhaftet. Dieser bestritt jedoch die That. Jetzt hat sein sechzehnjähriger Sohn, der wegen Verdachts der Mithäter schuldig verhaftet war, eingestanden, daß sein Vater den Matecki in einen Stall gelockt und dort erschlagen habe. Der Sohn war verhaftet worden, weil ermittelt worden war, daß er in der Nacht von dem Morde geträumt und wiederholt im Traume Vater und Mutter gerufen hat. Um ihn in den nächsten Nächten während des Schlafens beobachten zu lassen, wurde er nach dem Untersuchungsgefängnis in Ostrowo gebracht. Zugewiesen ist bei einer erneuten Hausdurchsuchung auf dem Grundstücke des Winnen eine mit Blut besudelte Kartoffel-stampfe gefunden worden; diese hat offenbar als Mordwerkzeug gedient.

Verchiedenes.

Unter dem Verdacht, ein Dynamitattentat beabsichtigt zu haben, sind Dienstag am späten Abend in Berlin zwei der Polizei als Anarchisten bekannte Männer verhaftet worden. Es sollen die Schneidermeister Paul Töbs und D. Krebs sein, die nun im Moabitler Untersuchungsgefängnis sitzen. Gegen wen das Attentat geplant gewesen ist, ist bis jetzt noch dunkel.

Graf v. Caprivi gedenkt Mitte Mai auf dem Gute Schyren (Kreis Kröppen), das seiner Familie gehört, einzutreffen, um dort längere Zeit seinen Wohnsitz zu nehmen.

Ein Mädchengymnasium, das erste in Rußland, ist in Wita u in der Bildung begriffen.

Infolge des außerordentlich reichen Fischfangs am Don sind die Preise für Fische und Kaviar bedeutend gesunken.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 9. Mai. Reichstag. Weiterberatung des § 111 der Umjürtzvorlage.

Justizminister Schoenfeldt erklärte, die Regierungen legen auf die Wiederannahme der Strafbestimmungen gegen die Anpreisung des gewaltthätigen Widerstands gegen die Staatsgewalt, wie sie der Antrag Lebekow wolle, das allergrößte Gewicht, die Aufnahme dieser Strafbestimmungen in die Vorlage gehöre zu den Punkten, von denen das Schicksal der ganzen Vorlage abhängt. Die Regierungen hoffen, daß die Nationalliberalen und die Reichspartei für den Antrag Lebekow stimmen werden, hoffentlich folgt dann auch das Zentrum, das sich sonst mit sich selbst in Widerspruch setzen und die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen würde. Die Kultur-Kampfer-Entscheidungen trübten den Blick des Zentrums in der Kommission (große Fälschung), aber der Kultur-Kampf wird schließlich wiederkehren, er hat niemandem genügt. Das Zentrum kann heute seinen bisherigen Standpunkt besser verlassen, als in der dritten Lesung; „bis das qui cito dat!“ („doppelt giebt, wer schnell giebt!“) (Weißall recht.)

Abg. Leuzmann (freis. Vp.) wünscht, daß die Regierungen nach Ablehnung des § 111 die Vorlage zurück-ziehen, damit der Reichstag sich nicht noch wochenlang mit diesem Leichnam beschäftigen. Minister v. Köller bemerkt, Leuzmann habe wohl von den Sozialdemokraten gelernt. (Heiterkeit.) Minister v. Köller fortsetzend: Jeder Tag ist eine ganz gemeine Lüge. Der Minister citirt aufreizende sozialdemokratische Aeußerungen; er wird häufig von den Sozialdemokraten unterbrochen mit dem Ausruf: „Das haben die Anarchisten gesagt.“ Minister v. K. meint: ob Sie oder Ihre Brüder es sagten, ist gleichgültig. Der Minister citirt das Wort des sozial-demokratischen Abgeordneten Stadthagen, man sollte für den Reichstag die Aufschrift wählen: „Hier zahlt man die höchsten Preise für Lumpen.“ (Lebhafte Hui-Rufe.) Minister v. Köller: Man wird schließlich im Lande ein-sehen, daß es so nicht weitergehen kann. Wir machen Ihnen die Vorlage, jetzt geben Sie Antwort. (Weißall.)

Abg. Weibel (Soz.) kritisiert aufs eingehendste den Paragraphen 111. Die Konserwativen vertreten den nackten Materialismus und können das sozialistische Ideal von der Brüderliebe nicht verstehen. Wenn man der höheren gesellschaftlichen Schicht angehört, kommt man nicht vor den Staatsanwalt, wie der Fall Koge beweist. Wer es ehlich mit dem Volke meint, muß die ganze Vorlage in den Ofen senden.

Justizminister Schoenfeldt weist entrüstet die Be-handlung zurück, daß die Justizpflege parteiisch sei. Die Ceremonienmeister v. Koge und v. Schrader sind wegen Zweikampfs angeklagt, gegen den Herrn v. Stumm ist wegen Veranlassung zum Zweikampfe bisher keine Anklage

erhoben, weil Herr v. Stumm als Abgeordneter von der Strafverfolgung befreit ist, die Anklage wird aber später erhoben werden.

Berlin, 9. Mai. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Rabinetsordre über die Armeeetraner für den Generaloberst v. Pape, worin es heißt, das Herr erleidet wieder den schweren Verlust eines in Krieg und Frieden bewährten Führers. Ein Vorbild aller Soldateneingenden hat der Verdiente sich hohe Verdienste um Vaterland und Armee erworben.

Berlin, 9. Mai. Zur Verhaftung der angeblichen Anarchisten Krebs und Töbs verlautet: Gegen Töbs erstattete eine Frauensperson, welche früher mit ihm verkehrt, der Staatsanwaltschaft Anzeige, daß T. in Ge-meinschaft mit Krebs im vorigen Jahre ein Attentat gegen eine hochgeachtete Persönlichkeit geplant haben und beide in Töbs Wohnung Sprengmaterial fabrizierten, von welchem sie die zum Attentat bestimmte Menge in zwei Glaschen im Friedrichshain vergraben hätten. Ein-es Tages hätten sie auch Versuche mit dem Sprengstoff im Freien angestellt und ihr, der Denunziantin, bei ihrer Rückkehr ihre mit Brandstoffen versehenen Manschetten zur Vernichtung übergeben. Da die Frauensperson bei ihrer wiederholten Vernehmung bei dieser Aussage beharrte, so mußte die Verhaftung der Verdächtigen durch die Staatsanwaltschaft verfügt werden. Beide stellen jede Schuld in Abrede und behaupten, daß die Denunziation ein Nachseht der Frauensperson sei, mit welcher Töbs sich veranlagt habe. Die vorgenommene Hausdurchsuchung führte zu keinem Ergebnis. (S. auch Ver-schiedenes.)

B. Pafel, 9. Mai. Der Maurerstreik ist beendet und die Arbeit heute Morgen wieder aufgenommen worden.

London, 9. Mai. Aus Tschifu wird gemeldet: Die beiderseitigen Unterzeichnungen des japanisch-chinesischen Friedensvertrages sind gestern hier aus-tauscht worden.

London, 9. Mai. Aus Cobe wird gemeldet: Die Cholera ist an Bord der japanischen Transportschiffe bei Zailiwan ausgebrochen.

Paris, 9. Mai. Die Bediensteten der Omnibus-Gesellschaft werden den Streik wieder eröffnen, weil die Gesellschaft über 200 beim letzten Ausstand be-theiligte Beamte entließ und weitere 150 durch Lohnherabsetzung strafte.

New-York, 9. Mai. 4500 Arbeiter in der Stahl-kompagnie in Süd-Chicago und in Joliet in Illinois streiken. Vermuthlich werden alle Werke geschlossen. Die Streikenden in Süd-Chicago griffen die Werke an. Die Polizei drängte die Leute zurück, wobei es beiderseits Verwundete gab.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
Freitag, den 10. Mai: Wenig verändert, stichweise Ge-witterregen. — Sonnabend, den 11.: Völlig, veränderlich, kühl, regendrohend, Gewitter. — Sonntag, den 12.: Völlig wärmer, Regenfälle.

Wetter-Depeschen vom 9. Mai 1895.

Stationen	Baro-meterstand in mm	Wind-richtung	Wind-stärke	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° F. = 4° M.)
Memel	774	D.	1	heiter	+16
Neufahrwasser	772	DES.	1	wolkenlos	+15
Swinemünde	768	DES.	5	heiter	+15
Hamburg	764	DES.	3	wolftig	+14
Hannover	763	DES.	2	heiter	+13
Berlin	765	DES.	3	wolftig	+15
Breslau	769	ED.	2	wolkenlos	+12
Haparanda	772	Windstille	0	wolkenlos	+10
Stockholm	774	Windstille	0	wolkenlos	+16
Kopenhagen	770	D.	4	halb bed.	+11
Wien	768	ED.	2	wolkenlos	+11
Petersburg	773	WWS.	1	wolkenlos	+8
Paris	763	S.	0	wolkenlos	+12
Aberdeen	765	DES.	3	halb bed.	+11
Yarmouth	763	DES.	2	wolkenlos	+11

Danzig, 9. Mai. Schlacht- u. Viehhof. (Tel. Dep.) Auftrieb: 17 Bullen, 23 Ochsen, 21 Kühe, 39 Kälber, 178 Schafe, 1 Ziege, 176 Schweine. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 22-28, Kälber 20-30, Schafe 23-24, Ziegen -, Schweine 28-33 Mk. Geschäftsgang: Stott.

Danzig, 9. Mai.		Getreide-Depesche. (F. v. Morstein.)			
9.5.	8.5.	9.5.	8.5.		
Weizen: Unf. Lo.	350	200	Gerste gr. (660-700)	110	110
inf. hochb. u. weiz.	153-155	153-155	Hl. (625-660 Gr.)	90	90
inf. hellbunt . . .	150	150	Hafer inf.	115	115
Transp. hochb. u. w.	119	119	Erbsen inf.	110	110
Transp. hellb. . .	116	116	Tranf.	90	95
Terminz. fr. Verf.			Rüben inf.	165	165
Mai-Juni	150,00	151,00	Spiritus (loco pr.		
Regul. Mai-Juni .	115,00	117,00	10000 Liter o/o.)		
Regul. fr. fr. B.	152	152	mit 50 Mt. Steuer	54,50	54,50
Roggen: inländ. .	124,00	124	mit 30 Mt. Steuer	34,50	34,50
unf. volu. z. Trm.	88,00	88,00	Tendenz: Weizen (fr. 745 Gr.		
Terminz. Mai-Juni	124,00	125,00	Dual. (Gew.) . . .	unverändert.	
Transp. Mai-Juni	88,00	89,50	Roggen (fr. 714 Gr. Dual.		
Regul. fr. fr. B.	124	124	Gew.) matter.		

Königsberg, 9. Mai. Spiritus-Depesche. (Portatus u. Grothe, Getreide- und Woll-Kommissions-Gesellschaft) per 10000 Liter % loco Konting. Mk. 55,75 Geld, untonting. Mk. 36,00 Geld.

Berlin, 9. Mai.		Tel. Dep.)		Getreide-, Spiritus- u. Fondsbörse	
	9.5.	8.5.		9.5.	8.5.
Weizen loco	140-161	142-162	40/100 Reichs-Anl.	106,80	106,70
Mai	151,00	152,25	3 1/2 % „	105,00	105,00
September . .	149,50	151,00	3 % „	98,25	98,20
Roggen loco	127-134	128-135	40/100 Reichs-Anl.	106,20	106,20
Mai	130,50	131,50	3 1/2 % „	105,00	104,90
September . .	133,50	134,25	3 % „	98,80	98,80
Hafer loco . .	124-148	126-148	3 1/2 % Reichs-Anl.	102,30	102,40
Mai	128,50	127,50	3 1/2 % Reichs-Anl.	102,00	101,90
September . .	122,75	124,25	3 1/2 % Reichs-Anl.	102,00	101,90
Spiritus:			3 1/2 % Bod.	101,90	101,90
loco (70er) . .	36,30	36,20	Dist.-Com. „	221,00	221,25
Mai	40,00	40,20	Laurabütte „	132,20	132,40
August	40,80	41,00	Italien. Rente	88,50	88,60
September . .	41,10	41,30	Privat - Dist.	13 1/4 %	13 1/4 %
Tendenz: Weizen matter,			Russische Noten	219,80	219,80
Roggen fester, Hafer			Teub. d. Fonds.	schwach	—
fester, Spiritus matter.					

Berlin, 8. Mai. Rheinische, Sächsische, und Fabrikanten aus der Lausitz beabsichtigen ebenso wie hiesige Händler die für morgen hier zum Verkauf stehenden 33500 Ctr. deutscher Dominiawollen, leblich Schmutzwollen, das heißt, im Schweiß geschworener Wollen. Diese 13500 Ctr. setzen sich aus 4200 Ctr. pommerischer Wollen, 1300 Ctr. Mecklenburger, 3100 märkischer, 2200 Ctr. preussischer, 1900 pommerscher, 550 Ctr. schlesischer und 250 Ctr. sächsischer Wollen zusammen. Die deutschen Produzenten legen jetzt weniger Werth auf die Wäsch, welche viele Mühen und Kosten verursachen und geben ihre Schweißwollen schon von Hause aus ab. Auch in diesem Frühjahr sind von Fabrikanten schon auf den vielen Gütern die Schweißwollen an Ort und Stelle abgenommen und zwar mit einer Preisverbesserung von 2-6 Mk. für den Zentner gegen das Vorjahr. Ausfuhr- wie Inlandsbedarf auf dem Waarenmarkt der Wollindustrie hat sich so gehoben, daß an Arbeit bis in den Herbst hinein kein Mangel sein dürfte.

Magdeburg, 8. Mai. Aenderbericht. Kornander excl. von 92 % —, neue 10,80—11,10, Kornander excl. 88% Rendement 10,30—10,60, neue 10,35—10,60, Roggenprodukte excl. 70% Rendement 7,80—8,10, Roggen.

Am 2. Mai d. Js. verschied zu Illowo der Kreis-Deputierte und Rittergutsbesitzer Herr

Carl Langner

Ritter des Kronenordens IV. Klasse, im 65. Lebensjahre.

Der Kreis-Ausschuss des Kreises Flatow betrauert in dem Entschlafenen sein ältestes Mitglied, einen in hohem Masse pflichttreuen, zu jeder Thätigkeit bereiten Mitarbeiter, Berater und Freund, der Kreis einen langjährigen Vertreter, der vielfach, zuletzt noch bis zu seinem Scheiden in Abwesenheit des Landraths die Verwaltung des Kreises in dankenswerther Weise geleitet hat. Sein königstreuer Sinn, sein aufrichtiger und edler Character, sein Wohlwollen und seine gleichmässige Lebenswürdigkeit gegen Jedermann, sichern ihm in den weitesten Kreisen ein bleibendes und dankbares Andenken. [1941]

Flatow, im Mai 1895.

Der Kreis-Ausschuss.

Wehle, Kreis-Deputierter. Bothe. Löhrke. von Müllern. Pieper. Roggenbau.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief heute Abend 6 Uhr sanft unsere theure, innig geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwitwete Frau Apotheker

Amalie Liegener

geborene Wilberg

im 88. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Rittergut Neu-Pantau und Danzig, 6. Mai 1895.

Marie Wilberg, geb. Liegener.

Elise Liegener, geb. Brenken.

Hermann Wilberg, Landschaftsrath.

Dr. Albert Liegener, Oberstabs- und

Regimentsarzt Feld-Art.-Regts. No. 36.

Ernst Wilberg. [1004]

Curt

Walter

Elsbeth

Georg

Liegener.

Heute Nachmittag 7 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter [1064]

Emilie Zollenkopf

geb. Richter

im 53. Lebensjahre.

Thorn, den 8. Mai 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Begräbnis unseres innigstgeliebten Sohnes durch reiche Kranz- und Blumenpenden und für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Kulowski am Grabe des theuren Entschlafenen, fügen wir Allen, Allen unsern herzlichsten Dank. [1940]

Jablono, den 8. Mai 1895.

Wogram und Fran.

Kresin kommt!

Clavierstimmer und Techniker

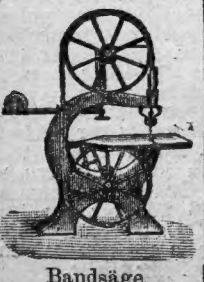
H. Albrecht (Steinway'sche Piano-forte-Fabrik, Hamburg), ist v. 15. d. Mts. hier auf kürzere Zeit anwesend. Bestellungen Grünerweg 9, II erbeten.

Buchführung

Handelwissenschaft lehrt Herren und Damen erfolgreich [1911]

Ernst Klose, Graudenz, Getreidemarkt 7.

Kresin kommt!



Bandsäge.

Eigene Geschäftsstellen in Breslau, Magdeburg, Köln am Rhein.

Holzbearbeitungs-Maschinen

und

Sägegatter

bauen als Spezialität

in höchster Vollkommenheit

C. Blumwe & Sohn, Bromberg.

Grosse Anzahl fertiger Maschinen im Betriebe zu besichtigen * Kataloge kostenfrei.

Vertretungen in Stettin, Hamburg, Bukarest, Warschau.

Uebernahme ganzer Einrichtungen. Export nach allen Welttheilen.

Beachtungswerth!

Bei Bedarf in Schuh- & Stiefel-Waaren

liefert das reichhaltig sortirte Lager von

W. Voss

Graudenz, Altestr. 12

nur ganz solide, gut

passende,

selbst-

gefertigte

Waare zu

wirklich

billigsten Preisen. [1010]

Tischplatten

Marmorplatten

Schamstenerplatten usw.

aus italienischem Marmor, weiß auch farbig, empfiehlt [5011]

C. Matthias,

Elbing, Schleusendamm Nr. 1.

Holzschanfeln u. Senharken

liefert

[924]

E. A. Bukowski,

Lautenburg.

TIVOLI.

Freitag, den 10. Mai

Erstes großes Extra-Militair-Concert

der Kapelle des Instr.-Regts. Nr. 141.

II. A.: Ouverture Menzi. Rique Dame. Große Fantase aus Carmen. Frühlingslied v. Brahms. Eigenerständchen. Musikalischer Fragelatten. Potpourri. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf. Kluge.

Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Solbäder am 24. Mai.

Kolberg war besucht 1894 v. 8832 wirklichen Kurgästen. Fremdenverkehr während d. Saison über 20 000. Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten.	Kolberg ist der einzige Kurort, d. gleichzeitig See- u. natürliche Solbäder bietet. Starker Wellenschlag, stein- und schlammfreier Strand. Warme See-, Sol- u. Moorbäder.
Dampfer-Verbindung mit Bornholm, Kopenhagen u. sämtl. pomn. Bädern.	See- und Solbad
Telephon-Verbindung mit Berlin, Stettin, Anklam, Greifswald, Stralsund und and. vorpomm. Bädern.	Kolberg Saison 1895.
Kolberg hat Wasserleitung mit Hochdruck. Kanalisation Städtisch. Schlachthof. Verkaufsstellen für frische gute Milch, Molken, Grosser Promenadensteg in See.	Kolberg hat gutes Theater, Konzerte, Revue etc. Gute Kur-Kapelle von 40 Musikern Lawn tennis Spielplätze. Lesehalle m. ca. 200 Zeif. u. Zeitschrift. Schwimmende Restauration.

Grosse Auswahl von Wohnungen zu mässigen Preisen.

Verein für Kinderheilstätten a. d. deutsch. Seelüften. Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1895. Pensionspreis 10—15 Mark pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand, z. B. San-Rath, Dr. Simon-Danzig, zu richten. [1025]

Einem geehrten Publikum von Graudenz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Grabenstr. 58 (Holzmarkt) eine Klempnerei für Bau- u. Küchen-Einrichtung, Oberlichte, Schornsteinaufsätze u. Ventilationsanlagen errichtet habe. Durch langjährige Thätigkeit an großen Plätzen, bin ich in der Lage, sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten aufs Beste auszuführen und bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. 994] Hochachtungsvoll

Wilh. Demant.



Anzug- und Paletot-Stoffe

in besten, reellsten Qualitäten offerirt wegen

günstigen Einkaufs zu noch niedrigeren Preisen.

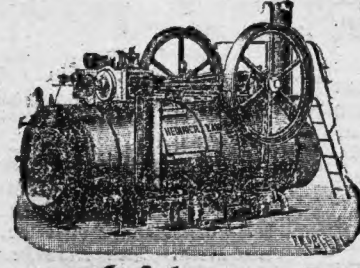
Louis Cohn

Unterthornerstr. No. 2.

Hodam & Ressler, Danzig

General-Agenten der Maschinen-Fabrik von Heinrich Lanz, Mannheim.

Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis“



Einzig höchste Auszeichnung für Lokomobilen für Industrielle Zwecke

Lokomobilen von 2—150 Pferdekraften.

Spezial-Abtheilung für Industrie.

Zu den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft. Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfmaschinen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit. [5927]

Matjesheringe, Malta-Kartoffeln

empfehlen [1060] Edwin Nax, Markt 11.

Vorzüglichsten reinen Natur-Simbeersaft

empfehlen [1063] Zakrzewski & Wiese.

Kresin kommt!

Wohne jetzt Marienwerderstrasse 33, bei Herrn Kaufmann D. Sauer. F. Foth, Auctionator.

Cand. Ananasscheiben

empfiehlt [1972] Wwe. J. Simanowski Herrenstrasse No. 2.

Eiserne Mühlenwellköpfe

hält in verschiedenen Größen stets vorrätig

Maschinen-Fabrik und Eisengießerei

A. P. Muscate, Dirschau.

Tafelbutter

täglich frisch, empfiehlt [1060] Edwin Nax, Markt 11.

Ein Fahrrad Pneumatik, ziemlich neu, steht preiswerth z. Verkauf. Anfragen unt. 100 postl. Konik erbeten. [1048]

Prachtvolle Dillgurken

sowie Vorrath reicht v. Schod Rt. 250, sowie Pfeffergurken u. Senfgurken offeriren [1015]

F. A. Gaebel Söhne.

Vermietungen Pensionsanzeigen.

Von sofort ist eine große und kleine [1031] Wohnung zu vermieten. Am 1. d. Mts. 20. Wohnungen zu vermieten. [1033] August Teichke, Oberbergstrasse 36

Ein Laden

in meinem Hause Marienwerderstr. 53, beste Geschäftslage, ist vom 1. Oktober für 500 Mk. zu vermieten. [677] Josef Fabian.

Ein fein möbl. Zimmer

nebst Kabinett vom 1. Juli zu vermieten. [1011] F. Manthey, Langestr. 4.

M. Sim. z. verm. Oberthornerstr. 30, I. 1 möbl. Zimmer part. Kirchenstr. 7 zu vermieten. [855]

Schlafstelle zu haben Langestr. 3, I, I. Ein Niederbalken von sofort zu vermieten Getreidemarkt 12. [3059]

Einem Stall

für 2 Pferde zum 1. Juni cr. zu vermieten. Tabakstrasse 24.

Ostseebad Heubude.

„Villa Silvana“

nicht am Walde gelegen, mit eigenem Kiefernpart, sind Sommerwohnungen jeder Größe möblirt zu vermieten.

Bromberg.

A. best. Geschäftsl. Bromberg, Friedrichspl. 2, ist ein [1989]

Geschäftstotal m. gr. Schaufenst. z. verm. 3. d. Mts. i. f. 30 J. e. Manuf. u. Dam.-Conf. Gesch. betr. w. jed. eign. e. f. z. j. anderen Geschäft. Näheres bei Fr. Gustav Lewy, Friedrichspl. 2.

Inowrazlaw. Großer Laden

mit angrenzenden Räumen, zum 1. Oktober cr., eventl. früher, in bester Geschäftslage Inowrazlaw, miethsfrei. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 692 d. d. Exped. d. Gefelligen erbeten.

Vereine Versammlungen Vergnügungen.

Sonnabend, den 11. d. M. Großes

Lisch. Maifränkchen.

Vorschriftsmäßige Formulare

zu Einkommensteuer-Reklamationen und Vermögenssteuer-Reklamationen (Preis pro Stück 8 Pf.) [767]

sind zu haben in Gustav Röthe's Buchdruckerei Graudenz.

Kresin kommt!

Heute 3 Blätter.

Vom Reichstage.

87. Sitzung am 8. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes, betr. Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, des Militärstrafgesetzbuchs und des Preßgesetzes (Umsatzvorlage).

Artikel 1 betrifft die Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs. Die Beschlüßfassung über die einzuleitenden Sätze bleibt bis zur definitiven Gestaltung der einzelnen Paragraphen des Artikels vorbehalten.

Die Beratung beginnt mit dem § 111.

Zu § 111 des St.-G.-B. wollte die Regierungsvorlage in einem Zusatz die öffentliche Aufforderung zu einem Verbrechen mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestrafen. Außerdem war ein neuer § 111a vorgeschlagen, wonach ebenso bestraft werden sollte, wer öffentlich ein Verbrechen oder ein Vergehen gegen § 113 (Widerstand gegen die Staatsgewalt), § 114 (Möglichkeit eines Beamten zur Vornahme oder Unterlassung einer Amtshandlung), § 115 (Aufrechterhaltung der öffentlichen Zusammenrottung), §§ 124, 125 (Verletzung der öffentlichen Ordnung durch öffentliche Zusammenrottung unter Begehung von Gewaltthätigkeiten), § 240 (Möglichkeit durch Gewalt oder durch Drohung mit einem Verbrechen und Vergehen), § 242 (Diebstahl), § 253 (Erpressung), §§ 305, 307 und 321 (vorsätzliche Zerstörung von Gebäuden, Schiffen, Brücken, Telegraphenanlagen, Wasserbauten, Weiterführungen in Bergwerken u.) anpreist oder als erlaubt darstellt.

Die Kommission schlägt vor, die öffentliche Aufforderung zu Verbrechen mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark zu ahnden und die Bestimmungen des § 111a gleich in den § 111 aufzunehmen, jedoch mit der Maßgabe, daß Vergehen gegen die §§ 113 und 114 sowie § 253 gestrichen, dagegen neu eingefügt wird die Bestrafung der Anpreisung zum Ehebruch und zu Vergehen gegen die §§ 166 und 167 (Gotteslästerung, Beschimpfung einer christlichen Kirche oder einer anderen mit korporationsrechtlichen innerhalb des Bundesgebiets bestehenden Religionsgesellschaft oder ihrer Einrichtungen und Gebäude (resp. nach einem weiterhin gefaßten Kommissionsbeschlusse auch „Lehren“) und sonstige Vergehen gegen die Religion) durch Anpreisung oder Rechtfertigung des Ehebruchs und der betreffenden Vergehen.

Ein Antrag v. Levetzow, Frhr. v. Mantuffel und Graf Mirbach, unterstützt von 21 anderen Konserverativen, will entsprechend der Regierungsvorlage die §§ 113 und 114 wieder einfügen, dagegen §§ 166 und 167 streichen. Auch soll die Bestrafung nur stattfinden, wenn die Anpreisung u. s. w. in einer Weise geschieht, die geeignet ist, zur Begehung eines Vergehens anzureizen.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vg.) beantragt die Einfügung der §§ 201 und 205 (Duellparagraphen) und will ferner die Anpreisung oder das als Erlaubtstellen eines Vergehens oder eines Vergehens gegen die oben näher bezeichneten Paragraphen (incl. Duellparagraphen, aber mit Ausschluß des Ehebruchs) nur dann bestrafen, wenn die Absicht vorliegt, dadurch zur Begehung der bezeichneten strafbaren Handlungen anzureizen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Schon bei der ersten Beratung habe ich Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß das Gesetz betreffend Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, nicht aus theoretischen Erwägungen hervorgegangen ist, sondern veranlaßt wurde durch die in weiten Kreisen sich geltend machende Ueberzeugung, daß die Grundlagen des religiösen und sittlichen Lebens, die Achtung vor den überkommenen Einrichtungen unserer Staatsordnung, der Gehorsam gegen Gesetz und das Ansehen der Obrigkeit erschüttert seien. Eine Umkehr schien geboten, und Maßregeln wurden gefordert und erwartet, um die Wiederherstellung und Festigung dieser Grundlagen herbeizuführen. Je größer die Besorgnisse vor revolutionären und anarchischen Ausschreitungen waren, um so stärker trat an die Regierung die Forderung heran, die bürgerliche Gesellschaft zu schützen. Als nun die verbündeten Regierungen dieser Forderung durch eine Reform des gemeinen Rechts zu entsprechen unternehmen, da glaubten sie hoffen zu dürfen, daß sie auf die Zustimmung wenigstens des Theils der Bevölkerung zu rechnen hätten, der am lauteften nach Schutz und strengeren Strafbestimmungen gerufen hatte. (Sehr gut! große Heiterkeit.) Und als bei der ersten Beratung angeordnete Mitglieder des Reichstags sich in diesem Sinne äußerten, konnten wir hoffen, daß die Verhandlungen in der Kommission zur Annahme eines dem Zweck der Vorlage entsprechenden Gesetzes führen würden.

Diese Hoffnung ist nur zum Theil erfüllt worden. (Hört, hört!) Im Laufe der Kommissionsverhandlungen verminderten sich zusehends die Freunde der Vorlage. Anträge, die in der Kommission gestellt wurden, erschreckten die Außenstehenden. (Sehr richtig!) Und wenn diese Vorschläge in der Kommission auch nicht, oder nicht ihrem ganzen Umfang nach zur Annahme gelangten, so blieb doch der ungünstige Eindruck. Von vielen Seiten erhoben sich Warnungsrufe, auch von solchen, die den Inhalt der Vorlage gar nicht kannten, und Reichstag und Regierung wurden bedrängt, daß sie die Geistesfreiheit des deutschen Volkes beschränken wollten, während doch nur beschränkende und den öffentlichen Frieden gefährdende Äußerungen, keineswegs aber wissenschaftliche Kritik unter Strafe gestellt werden sollen. Ueberhaupt verheißt die Sache nicht, die ihre Entzifferungsvorstellungen hatten. (Sehr richtig! Heiterkeit.) Ich habe eine zu hohe Meinung vom Volke der Deutscher, als daß ich es wage anzunehmen, es könne die Geistesarbeit des deutschen Philosophen, der große weltbewegende Kampf der Geister und der Fortschritt der Menschheit durch eine gesetzliche Bestimmung gehemmt werden, die öffentliche beschimpfende Äußerungen unter Strafe stellt. Vielleicht hat auch die Kommission dadurch zu den Mißverständnissen und Besorgnissen Anlaß gegeben, weil sie Materialien in das Gesetz hereintrug, die demselben in gleichem Maße Anfangs fern geblieben waren. Während die Vorlage die Stärkung der Staatsgewalt und den Schutz der öffentlichen Ordnung im Auge hatte, erstreckten sich die Beschlüsse der Kommission vorzugsweise auf das Gebiet der strafbaren Handlungen gegen Religion und Sitten, ja sie wollten dasselbe erheblich erweitern. Dagegen wurden gerade die Bestimmungen des Entwurfs, die sich auf den Schutz der Staatsordnung, den eigentlichen Zweck dieses Gesetzes beziehen, etwas stiefmütterlich behandelt. So hat die Kommission im § 111 die Verherrlichung des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, die recht eigentlich in den Rahmen dieses Gesetzes gehört, gestrichen, indem sie die Bezugnahme auf § 113 des Strafgesetzbuchs beseitigte. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Reichstag diesen Paragraphen wieder einfügen wird, um so mehr, als derselbe ja nicht den passiven Widerstand, sondern nur den Widerstand mit Gewalt, Drohung oder thätlichem Angriff unter Strafe stellt. Die Ausschließung dieses Paragraphen würde eine erhebliche Abschwächung der Tendenz der Vorlage bedeuten, die sehr zu bedauern wäre. Was den zweiten Absatz des von der Kommission vorgeschlagenen § 111 betrifft, so kann ich darin eine Verbesserung der Vorlage nicht erkennen. Diese will denjenigen treffen, der vor der Öffentlichkeit Verbrechen oder bestimmte Arten von Vergehen anpreist oder als erlaubt darstellt, sofern die hieraus sich ergebende Verwirrung des Rechts-

und Sittlichkeitsgefühls die Gefahr in sich trägt, die Neigung zur Begehung ähnlicher strafbarer Handlungen hervorzurufen oder zu steigern. Die Kommission will aber nur dann strafen, wenn der Thäter Andere zur Begehung strafbarer Handlungen angereizt hat. Darin liegt eine Abschwächung, zu der ich ein genügendes Motiv nicht erkennen kann.

Ebenso halte ich es juristisch nicht zu rechtfertigen, wenn die Anpreisung von Handlungen mit Strafe bedroht wird, die, wenn auch sittlich zu verurtheilen, doch nach dem geltenden Recht nicht strafbar sind.

Im Uebrigen kann ich mich mit dem Antrag Levetzow nur einverstanden erklären und empfehle Ihnen, sich über eine Form des Gesetzes zu verständigen, die der Regierung die Mittel giebt, revolutionären Tendenzen mit der nöthigen Kraft entgegenzutreten.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vg.): Die Rede des Reichskanzlers klang wie eine Elegie, was ich von meinem Standpunkt mit Freuden begrüße. Die verbündeten Regierungen scheinen danach entschlossen zu sein, falls sie keine Gegenliebe beim Reichstag finden, sich ins Unvermeidliche zu fügen und auf das Gesetz zu verzichten, hoffentlich nicht für kurze Zeit, sondern für die Dauer. Die interessante Erscheinung, daß die ursprünglichen Freunde der Vorlage, je länger sie sich mit ihr befassen haben, um so bedenklicher wurden, beweist, daß in der That die Vorlage sehr bedenkliche Punkte enthalte. Das gebe ich zu, ob die Vorlage in dieser oder in anderer Fassung angenommen wird, sie kann den Fortschritt der Menschheit nicht hemmen. Die Zivilisation ist in unserer Zeit eine Art Naturbedürfnis, die Kulturarbeit ist so stark und fruchtbar, daß auch die reaktionärste Vorlage sie nicht aufzuhalten vermag. Aber darin liegt für die Regierung die Warnung, nicht den Versuch zu machen, durch derartige reaktionäre Gesetze den Fortschritt aufzuhalten.

Der ganze Grundgedanke des § 111 ist nicht acceptabel. Es wird als gleichbedeutend dargestellt, ob man zu einem Verbrechen direkt auffordert, oder nur indirekt durch Glorifizierung dazu anreizt. Auch die Motive zur Regierungsvorlage lassen einen Unterschied dazwischen nicht erkennen. Der größte Theil der dramatischen Literatur aller Länder beschäftigt sich ja mit den Konflikten zwischen Menschen und Menschen und einer höheren Weltanschauung, ich verweise nur auf Schillers „Wilhelm Tell“ und Hauptmanns „Weber“. Diese Poesie ist also durch den Paragraphen bedroht. Wenn auch vielleicht die anerkanntesten Klassiker von der Gefahr ausgeschlossen sind, so giebt es doch noch eine ganze Anzahl dramatischer Werke, die noch nicht als klassisch anerkannt sind, bei denen man sich also nicht dem Fluch der Lächerlichkeit in dem Maße aussetzen würde durch Anwendung des Gesetzes. Diese dramatische Kunst will aber auch geschützt werden.

Abgesehen von der Art Literatur lassen sich eine Anzahl anderer Fälle denken, wo auf Grund dieses Paragraphen eine Strafverfolgung eintreten kann. Die gerichtlichen Verhandlungen über den Fall der Fuchsmühler Bauern haben klar gemacht, daß dieselben ihre Ausschreitungen gegen das formale Recht begangen haben, weil sie von subjektiven Rechtsanschauungen ausgehen, von denen man zugehen muß, daß sie in den Köpfen der Bauern entstehen konnten. Sie gingen von der Vorstellung aus, daß, nachdem sie einmal ein ihnen günstiges Urtheil erstritten hatten, sie selbst berechtigt seien, das Urtheil zu exekutieren. Man kann das jetzt ergangene Urtheil objektiv billigen. Aber daß es nicht erlaubt sein soll, diese strafbare Handlung zu entschuldigen oder zu beschönigen, scheint doch im höchsten Maße bedenklich. Gerade bei diesem Falle aber sah es das Volk als eine sittliche Pflicht an, das Verhalten der Fuchsmühler zu entschuldigen. Deswegen wird ja die Begnadigung der Leute verlangt. Das Begnadigungsrecht selbst beruht ja auch darauf, daß strafbare Handlungen entschuldbar sind. Gegen diese Tendenz des Begnadigungsrechts richtet sich aber die Vorlage. Es ist lange nicht so schlimm, wenn ein paar Ausschreitungen unbefastet bleiben, als wenn die Pressefreiheit, eine der höchsten Errungenschaften unserer Kultur, eingeschränkt wird.

Wir, die wir die Staatsordnung erhalten wollen, könnten nichts schlimmeres thun, als uns auf eine solche Aufstufung des Gesetzes zu stützen. Unser Bürgerthum muß sich etwas stärkeres Nerven anschaffen. Ich bitte daher, die Umsatzvorlage überhaupt im Ganzen, wie sie geht und steht, zunächst aber § 111 abzulehnen und die von mir vorgeschlagene Fassung anzunehmen. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Mantuffel (Konf.) führt aus: Daß die Sozialdemokratie sich zu einer friedlichen Reformpartei entwickelt habe, glaube ich nicht, sie sei vielmehr gerade deshalb, weil sie bürgerliche Tendenzen angenommen habe, um so gefährlicher; sie habe damit nur ein Mäntelchen umgehängt, um ihre wahren Ziele zu verdecken. Würden die Anträge der Konserverativen nicht angenommen, so könnten keine Parteigenossen weder für den § 111 noch für die Umsatzvorlage überhaupt stimmen; insbesondere müßte er darauf bestehen, daß die §§ 113 und 114 des Strafgesetzbuchs in den § 111 wieder eingefügt würden. Es sei zu verwundern, daß der Reichskanzler diese Vorlage als Erblichkeit von seinem Vorgänger übernommen habe, obwohl sie nach seiner Richtung hin befriedigend könne. Wenn man die Umsatzvorlage treffen wolle, werde man dies wohl schwerlich auf dem Wege des gemeinen Rechts erreichen. Man hätte lieber eine neue Vorlage ausarbeiten sollen, selbst auf die Gefahr hin, daß diese etwas länger auf sich hätte warten lassen. Es sei vielfach von einem liberal-konserverativen Bündnis gesprochen worden, aber ein solches habe bei der Beratung dieser Vorlage niemals bestanden. Wenn auch keine Partei als solche durch die Vorlage nicht befriedigt werden könne, so habe sie sich doch, eingedenk der Aufforderung des Kaisers zum Kampf für Sitten, Religion und Ordnung, mit diesem Gesetz zu befreunden versucht. Durch die Kommissionsbeschlüsse sei es allerdings wesentlich verschlechtert worden. Zum Zweck der Bekämpfung der Umsatzbestrebungen wolle seine Partei die Vorlage bewilligen, aber nur, wenn ihre Anträge angenommen würden.

Abg. Auer (Soz.): Wenn die Herren etwa an Stelle dieser Vorlage wieder ein Ausnahmengesetz wollen, so mache ich darauf aufmerksam, daß diese Vorlage schon zu spät gekommen ist, und daß eine zweite noch später kommen könnte. Es hat uns überrascht, daß gerade der Reichskanzler die Meinung ausgesprochen hat, daß der Geistesfortschritt nicht durch Gesetze gehemmt werden kann. Das ist richtig, aber warum wollen Sie denn dann dieses Gesetz? (Sehr richtig! links.) Der Deutsche fürchtet nur Gott und außerdem noch die Sozialdemokraten. (Große Heiterkeit.) Ich würde es dem Zentrum verdenken, wenn die Herren es unterlassen hätten, der Vorlage den liberalen Anstrich zu geben. Diesenigen, die glauben, allen Verstand geopfert zu haben, und jetzt wie die betäubten Lohrherber dabei sitzen, beweisen, daß sie eigentlich herzlich wenig verstehen. Sie haben ihren Verstand allmählich verloren, bis sie schließlich in den letzten Kommissionsitzungen gar nicht mehr anwesend waren. (Große Heiterkeit.) Sie (zum Zentrum) sitzen jetzt im Zetten, aber bedenken Sie, wenn die Umsatzvorlage nach den Wünschen der Konserverativen Gesetz werden sollte, dann würden sich Ihre Agitatoren, Ihre Presse strafbar gemacht haben, die die Verurtheilung Ihrer Wünsche bedauerte und ihre Handlungsweise rechtfertigte.

Selbst Richter haben gesagt, § 111 gehe zu weit. Gewiß bin ich überzeugt, daß die Richter nach bestem Ermessen Recht zu sprechen bestrebt sind, aber den Richtern muß bestimmt gesagt werden, worüber sie Recht sprechen sollen. Wenn der Paragraph Gesetz

werden sollte, so würde das die Folge haben, daß die Bibel selbst beseitigt werden müßte. In der Bibel und auch in den für die Schulen bearbeiteten Büchern werden eine ganze Reihe von Handlungen entschuldigt und gepriesen, die, heute begangen, zu einem Konflikt mit dem Strafgesetzbuch führen würden. In einem solchen Schulbuch, daß von den Behörden sehr empfohlen ist, wird auch die Versuchung Abrahams geschildert, wobei eine Zeichnung beigegeben ist, die den das Messer zückenden Abraham darstellt. Dafür, daß Abraham seinen Sohn tödten wollte, wird er gepriesen. Es wird hier also ein Nordverwech als erlaubt dargestellt, der nach dem deutschen Strafgesetzbuch mit Zuchthaus nicht unter drei Jahre bedroht ist. (Lachen rechts und im Centrum.)

Ein christlich-sozialer Pastor aus Ihren Reihen, Herr Köhlsch aus Sangerhausen, sagt in einer Broschüre, daß jede Revolution Schuld der herrschenden Klasse sei, weil diese auf ihre Privilegien nicht verzichten wollen; gehe die Umsatzvorlage durch, so treiben wir einer Revolution entgegen. Ein Pastor aus Ihren Reihen beschuldigt Sie (nach rechts) also, die Revolution herbeizuführen. (Zwischenrufe rechts.) Ja, meine Herren, was wollen Sie denn anders, als daß schließlich in der großen Masse des Volkes sich der Glaube immer mehr festsetzt: Sie sehen sich in Ihren Vorrechten, Ihren Privilegien bedroht und sind bereit und gewillt, es unter allen Umständen auf eine Katastrophe hinzutreiben, bei der Blut fließen muß. (Vizepräsident Schmidt ruft den Redner wegen dieser letzten Unterbrechung gegen einen Theil des Hauses zur Ordnung.) Lehnen Sie mit uns den § 111 und die ganze Vorlage ab. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister v. Bronsart weist eine Wendung des Vorredners gegen die Armee zurück mit der Bemerkung, daß das Heer seine Aufgabe nur im Schutze der deutschen Grenzen erkenne. Seinen Lorbeer gewinne es nicht im Straßenkampfe gegen unbemähte Massen, um diese zu Paaren zu treiben. Das überlasse sie der Polizei und der Feuerwehre. (Stürmische, minutenlange Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff (freikonservative Reichsp.) verliest eine Erklärung seiner Partei, worin gesagt wird, die Kommissionsbeschlüsse gewährten dem Richter einen Spielraum, der zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe und gefährdeten außerdem auf weiten Gebieten des öffentlichen Lebens die freie und wissenschaftliche Meinungsäußerung. Auch sei durch Streichung des § 130 jeder Schutz gegen geistliche Uebergriffe auf der Kanzel beseitigt. Die Reichspartei werde daher nur § 112 und die Artikel 2 und 3, das Militärstrafrecht betreffend, annehmen, sich an der zweiten Lesung nicht weiter betheiligen und das Gesetz auch in dritter Lesung ablehnen, falls die vorliegende Fassung jetzt Annahme finden sollte.

Abg. Eucken (nl.) bezeichnet die Vorlage in der Fassung der Kommission ebenfalls als absolut unannehmbar. Es sei auch nicht wahrscheinlich, daß die Vorlage in der zweiten Lesung eine Gestalt erhalte, welche seinen Freunden die Annahme ermöglichte. Diese hätten daher auch auf Stellung besonderer Anträge verzichtet. Die Freiheit der Wissenschaft müsse unangefastet bleiben. Vorausgesetzt, daß nach dem konservativen Antrage nur die bewußte Anreizung strafbar sein soll, sei die Mehrheit der Nationalliberalen geneigt, diesem Antrage zuzustimmen; eine kleine Minderheit wolle aber unter allen Umständen gegen die Vorlage stimmen.

Abg. v. Wolzlegier-Gilgenburg (Pole) erklärt, der erste Absatz des § betr. Bestrafung der Aufforderung zu Verbrechen, wäre seinen Freunden annehmbar, den zweiten Theil (Anpreisung) lehnten sie dagegen ab.

Abg. Meißner (Str.) verliest eine kurze Erklärung, daß das Zentrum für § 111 in der Kommissionsfassung stimmen werde. Was die ganze Vorlage anlangt, so könne dieselbe auch nicht in allen Theilen dem Zentrum gefallen und genügen. (Stürmische Heiterkeit.) Das Zentrum behalte sich sein Votum für die dritte Lesung vor.

Abg. Mundel (Fr. Vg.) bekämpft an dem § 111 vor Allem die Anpreisung und erörtert die bedrohten literarischen Richtungen mit der Folgerung, daß in heutiger Zeit unter Anwendung des § 111 Schiller sicher in's Gefängnis gesetzt worden wäre, weil er seine „Räuber“ geschrieben habe.

Abg. Zimmermann (Antisemit) erklärt Namens der Antisemiten, dieselben würden die Vorlage in der Kommissionsfassung ablehnen, mit Ausnahme vielleicht der Militärstrafrecht-Bestimmungen. Er glaube auch nicht, daß bei der jetzigen Beratung etwas herauskommen könne. Auf jeden Fall lehnten seine Freunde den ganzen § 111 ab. Eines Gesetzes bedürfte es allerdings, aber gegen die Juden.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag.

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 63. Sitzung am 8. Mai.

Zunächst wird der von den Abgg. Letocha u. Gen. eingebrachte Antrag verlesen:

Die Regierung zu ersuchen, die bestehenden Eisenbahnfrachtsätze für Montan- und landwirtschaftliche Produkte aus Schlesien a. nach den Ostseehäfen (Ortsverkehr) und nach den übrigen Stationen des Ostseebahngelbiets unter Einbeziehung der Stationen Bromberg, Thorn, Frankfurt a. O., b. nach den Ostseehäfen zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern zu ermäßigen und derart festzusetzen, daß die Bahnfrachten ab Schlesien die Wasserfracht ab rheinischen Häfen und ab England nach den Hafenplätzen der Ostsee nicht in einer den schlesischen Absatz nahezu ausschließenden Weise übersteigen und für Montanprodukte zum mindesten denjenigen Bahnfrachten gleichgestellt werden, welche der rheinisch-westfälischen Montanindustrie nach den Nordseehäfen und speziell Hamburg zur Verfügung stehen.

Abg. Letocha (Str.) begründet seinen Antrag durch einen Hinweis auf die ungünstigen geographischen Verhältnisse Schlesiens in Bezug auf den Transport von Montan- und landwirtschaftlichen Produkten. Schlesien sei in dieser Beziehung schlechter situiert als alle anderen Provinzen, namentlich das Rheinland, zumal es fast ausschließlich auf Eisenbahntransport angewiesen sei, während der Westen die weit billigere Flußschiffahrt ausnutzen könne. Erhalte Schlesien nicht billigere Eisenbahnfrachtsätze, so werde es bald seinen Absatz ausschließlich in der eigenen Provinz finden können. Die Frachtkosten vom Rhein nach der Ostsee seien geringer als von Schlesien nach Stettin.

Abg. Graf von Strachwitz (Zentr.) befürwortete den Antrag im Interesse der schlesischen Kohlenindustrie. In den letzten vier Jahren habe der Konsum der schlesischen Kohle in den Ostprovinzen nur um 74000 Tonnen, der englischen Kohle aber um 430000 Tonnen zugenommen. Das liege an der verschiedenen Tarifgestaltung für einzelne Landestheile. Westfalen sei viel günstiger gestellt. Es zahle für den Transport seiner Kohle 1.39 resp. 1.35 Pfg. pro Tonnentilometer, während Schlesien 1.88 Pfg. zahlen müsse. Daher komme es, daß England seinen Absatz lediglich an der Ostküste absetze und der schlesischen Kohle schwere Konkurrenz bereite. Durch die Eröffnung des Nordostsekanals werde die Gefahr noch größer werden. Hier müsse von der Regierung durch Verbilligung der Eisenbahnfrachtsätze Wandel geschaffen werden.

Der Antrag wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgten Petitionsberichte. Eine Anzahl von Petitionen, betr. den Ausbau des Majurischen Schiffahrtskanals wird auf Antrag des Abg. Meßling (nlt.) der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Die Petition des Hauptdirektors des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Brandenburg und die Lausitz, betr. die Bestellung von Eisenbahngüterwagen, wird auf Antrag des Abg. Ring (konf.) zur Berücksichtigung überwiesen. Zur Petition des Bezirksvertreters der östlichen Drausensee-Niederung, daß eine planmäßige Regulierung des Elbingsflusses, ebenso wie der Weichsel und Rogat dem Deichverbande auferlegt werde — beantragt die Agrarkommission die Petition der Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen, wie den Deichverbänden der Bewohner der Drausensee-Niederung abzuwehren sei.

Abg. Graf Kanitz (konf.) beantragt, die Petition der Königlich-Preussischen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen in der Richtung, daß die durch Statut für den Weichsel-Rogat-Deichverband vom 20. Juni 1889 neu einbezogenen Niederungsgebiete am Drausensee aus dem Deichverbande wieder entlassen werden.

Abg. Graf v. Finkenhausen (konf.) bittet im Interesse der Bewohner der Drausensee-Niederung um Annahme des Antrages des Grafen Kanitz, Geh. Regierungsrath Holle erachtet, denselben abzulehnen, da er den gewollten Zweck nicht erfüllen werde.

Der Antrag des Grafen Kanitz (zur Berücksichtigung) wird angenommen.

Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag.

Distriktschau in Marienwerder

am 28. und 29. Mai.

Je näher der Eröffnungstermin der Ausstellung rückt, um so enger und umfassender wird auch die Thätigkeit des Ortsausschusses in Marienwerder und des Generalsekretariats in Danzig. Der Vertrieb der Ausstellungslotterie, Eingaben an Behörden, Briefwechsel mit Ausstellern und Interessenten, Bekanntmachungen und Besprechungen aller Art wollen erledigt sein. Besonders ist es dabei, daß das Interesse für die Ausstellung ersichtlich immer größer wird und immer mehr Anmeldungen einlaufen. Dankbar ist die Unterstützung der Behörden anzuerkennen, welche das Unternehmen in jeder Weise bereitwillig fördern. So wird die Eisenbahn-Direktion in Danzig an beiden Ausstellungstagen um 1/7 Uhr früh Sonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreise von Danzig nach Marienwerder abgehen lassen. Außerdem hat sie aber auch für die Rückbeförderung der ausgestellten Thiere und Erzeugnisse weitgehende Erleichterungen auf Antrag des Zentralvereins gewährt. Von Marienwerder nach Graudenz wird die Beförderung mit dem am 29. d. Mts. um 6 Uhr 42 Minuten Abends abgehenden Personenzug nur in beschränktem Maße erfolgen können, dagegen werden Vorkehrungen getroffen, daß der um 10 Uhr 9 Minuten Abends von Marienwerder abgehende Zug für die Beförderung möglichst nutzbar gemacht wird. Auch steht der Mitgabe des Ausstellungsgutes mit dem am 30. d. M. um 5 Uhr 6 Minuten Morgens von Marienwerder abgehenden Zuge in der Richtung nach Marienburg nichts entgegen.

Zur Ausstellung haben bisher angemeldet:

An Pferdebezugmaterial: Frau Adele John-Gr. Warkow 6 Stück, Herr Stoppel-Seeburg 5, Herr v. Kries-Trankwiz 6, Herr Kiewe-Montau 2, Herr v. Puttkamer-Germers 3, Herr M. Franz-Worm. Sanskau 3 Stück; — an Rindviehzuchtmaterial: Herr Walzer-Großdizno 14 Stück, Herr v. Laczewski-Marienwerder 1, Herr v. Kries-Trankwiz 14, Herr Worm-Mareise 1, Herr v. Puttkamer-Germers 1, Herr M. Franz-Worm. Sanskau 3, Herr Steinmeyer-Grabow 1, Herr W. Heise-König 6, Herr Diebig-Gr. Dtlau 1, Herr Markus-Marienwerder 5, Herr Wonnow-Gr. Applinken 1, Herr C. Reiche-Kositz 1 Stück.

An Schafzuchtmaterial haben angemeldet: Herr Plehn-Gruppe 4 Stück, Herr v. Puttkamer-Germers 8, Herr Gerlich-Danlau 5 Stück. — Maschinen und Erzeugnisse: Die Herren A. B. Muscate-Danzig, Dirschau, Rodam u. Neßler-Danzig, A. Bengt-Gradenz, Hildebrand-Dirschau, Althorn-Danzig, A. Jaerber-Berlin, Plehn-Gruppe, Ahrens u. Comp. Pr. Stargard, Teuber-Rathaus. Viele weitere Anmeldungen sind bereits in Aussicht gestellt, müssen aber bis zum 15. Mai bei der Hauptverwaltung des Zentralvereins, welche Formulare kostenfrei versendet, eingetroffen sein.

Das Ausstellungs-Programm ist wie folgt entworfen: Dienstag, 28. Mai, Vormittags 9 Uhr, Beginn der Preisrichterarbeit, 10 Uhr Eröffnung durch den Herrn Oberpräsidenten v. Gölzer, 11 Uhr Vorführung der Rgl. Landgestüts-Hengste, der Remonten und eines bespannten Geschüßes des Feldartillerie-Regiments Nr. 35, Nachmittags 2 Uhr Verkündigung der Preisvertheilung und Vorführung der prämierten Thiere, 4 Uhr Festessen mit Damen im Neuen Schützenhause. Der Ausstellungsplatz wird Abends um 7 Uhr geschlossen. Auf dem Ausstellungsplatz wird die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 konzertieren, beim Festessen das Musikkorps der Unteroffizierschule in Marienwerder. Nach dem Festessen findet ein Doppelkonzert beider Kapellen im Schützen-garten statt.

Mittwoch, 29. Mai, Vormittags 9 Uhr, Deffnung der Ausstellungsräume, 10 Uhr Vorführung der prämierten Thiere, 11 Uhr Verkündigung der Preisvertheilung für Maschinen, landwirtschaftliche und gewerbliche Erzeugnisse, 12 Uhr Ziehung der Lotterie, Vorführung der Landgestüts-Hengste, Remonten und eines Geschüßes des Feldartillerie-Regiments Nr. 35. Nachmittags 3 Uhr Rennen auf dem Exerzierplatze der Unteroffizierschule, Abends 6 Uhr Festessen mit Damen im Köpitz Hotel. — Der Schluß der Viehausstellung erfolgt um 3 Uhr, der der Gewerbeausstellung u. f. w. um 6 Uhr. Auch am Mittwoch spielt auf dem Ausstellungsplatz die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 35.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 9. Mai.

— Eine Statistik von Steuerhinterziehungen in Brennereien wird in der Zeitschrift des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ veröffentlicht. Danach sind wegen dieses Vergehens im Brauweinsteuergebiet von 1880—81 bis 1893—94 nicht weniger als 4763 Verurtheilungen erfolgt, darunter 48 zu Freiheitsstrafen; wegen bloßer Ordnungswidrigkeiten haben 47,764 Verurtheilungen stattgefunden. Die hinterzogenen Steuerbeträge beliefen sich auf 1090019 Mark, die Defraudationsstrafen auf 5 1/4 Millionen Mark, die Ordnungsstrafen auf 1/4 Millionen Mark. Die allermeisten dieser Vergehen und Bestrafungen entfallen auf Ostpreußen; allein in den vier Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien sind in den 14 genannten Jahren 4366 Verurtheilungen und Geldstrafen im Gesamtbetrage von 4 1/4 Millionen Mark erfolgt, die hinterzogenen Steuerbeträge beliefen sich auf 880000 Mark.

— Der Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen veranstaltet zum ersten Male in diesem Jahre und zwar am 29. September in Königsberg ein Herbstrennen.

— Die neue pommerische 3/4proz. Provinzialanleihe zur Förderung des Kleinbahnbaues ist mit 103,20 bez. und Ob. vorgestern an der Berliner Börse zur ersten Notiz gelangt.

— Die 491 Hektar große Neuzeller Stiftsdomäne Seit wann wird am 27. Mai vor der Regierung in Frankfurt a. D. verpachtet werden. Der bisherige Pachtpreis beträgt 8182 Mk., das nachzuweisende Vermögen 88000 Mk.

— Dem Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Simson zu Königsberg ist das Komthurfkreuz des Großherzoglich Mecklenburg-schwerinschen Greifen-Ordens verliehen.

— Dem Thierarzt Dlugay in Jilehne ist die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Jilehne endgültig verliehen.

— Der Regierungs-Assessor Dr. v. Reitz in Magdeburg ist mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Mohrungen beauftragt worden.

Danzig, 8. Mai. In der heutigen Jahres-Generalversammlung der Marienburg-Mlawkaer Bahn wurde die Bilanz genehmigt und die Dividende für die Prioritätsaktien auf 5 Proz., für die Stammaktien auf 2 Proz. festgesetzt. Die beantragten Statutenänderungen wurden genehmigt, die aus-scheidenden Ausschrittsmitglieder wiedergewählt.

Der Danziger Kriegerverein hielt gestern eine General-versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Major a. D. Engel ab. Es wurden drei Delegirte zum Bezirkstag in Lauenburg, die Herren Meißner, Schmidt und Endruch, gewählt. Für den Kriegerfond wurden 100 Mk. bewilligt. § 6 der Statuten wurde dahin geändert, daß für die Folge Kameraden der Bezirks-vereine des dritten Bezirks, sofern sie der Sterbefälle angehören, ohne weiteres jedem anderen Vereine beitreten können, selbst wenn sie das 50. Lebensjahr überschritten, wenn sie ihre Beiträge an den bisherigen Verein bis zum Eintritt in den neuen Verein regelmäßig bezahlt haben und durch ärztliches Attest nachweisen können, daß sie gesund sind.

* Thorn, 7. Mai. Die Briefpostbeförderung mit den D-Zügen erfolgt, wie uns das Kaiserl. Postamt mittheilt, in folgender Weise: Der Zug D 71 Berlin-Alexandrow befördert vom 1. Juni 1894 ab geschlossene Briefbeutel von Berlin und weiter nach Alexandrow, Moskau und Warschau, sowie von Thorn 2 (Bf.) nach Alexandrow und Warschau. Mit den letzten Briefartenbeschlüssen werden nicht nur die in Thorn auf-gelieferten, sondern auch die mit den Nachmittags- und Abendzügen in Thorn eingehenden Briefsendungen für Alexandrow und Warschau befördert.

* Rosenberg, 8. Mai. Einen Dubenstreich verübte gestern Abend der Schuhmacherlehrling Robert Schwan, der einem Schaubudenbesitzer die Schubleinwand durch achtzehn Messer-stiche zerfetzte. Die meisten Schnitte haben eine Länge von 2 Fuß. Schwan und ein Fleischerlehrling sind heute verhaftet worden. Der Schaden beträgt über 100 Mk., da auch ein Gemälde im Werthe von 42 Mk. zerstört ist.

* Tschel, 8. Mai. Der Herr Oberpräsident wird wahr-scheinlich am 18. Mai der Tausche seines ersten Enkels be-wohnen.

* Stargard, 7. Mai. Das vierjährige Söhnchen des Stadtraths Trägers S. stürzte gestern in die Ferse und wäre ertrunken, wenn nicht der Böttchermeister J. ihm nach-gesprungen wäre und es mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

* Dirschau, 7. Mai. Herr Oberpräsident v. Gölzer traf heute hier ein, um mit den übrigen Vorstandsmitgliedern des Johannis-Krankenhauses Herrn v. Ziehmann-Auffschin und Herrn Fabritz-Muscate-Dirschau, sowie der vorstehenden Diakonissenkloster eine Besichtigung der Baulichkeiten, die Ver-theilung der Räume und Anordnungen über die Gas- und Wasserleitungen vorzunehmen. Die Herren Landrath Geheim-rath Doehn, Baurath Tiburtius und Bürgermeister Dembski waren gleichfalls zugegen. Zuerst wurden die Gartenanlagen besichtigt; Herr v. Gölzer war erfreut, daß durch diese nicht nur ein Kugelhag für das Krankenhaus selbst, sondern eine Pflanze für die Stadt Dirschau geschaffen ist. Wenngleich die frisch gepflanzten Bäume noch unbelaubt sind, so machen die Anlagen schon jetzt einen recht angenehmen Eindruck, da die hin und wieder gepflanzten Koniferen das ganze Bild beleben. Der Blick von dem Krankenhaus über die neu geschaffene Terrasse, welche mit Hiebsfräulein geschmückt ist, in den Obstgarten ist recht freundlich, und dürfte bereinst auf die Kranken wohlthuend wirken. Geplant sind im Ganzen über 500 Obst- und Beeren-sträucher im Kugelhag und wohl 1000 Balb- und Hiebsfräulein in dem Erholungsgarten, ferner sind 2000 Waldbpflanzen in einem Pflanzgarten, welcher durch eine neu angelegte Tannehecke begrenzt ist, verpflanzt worden. Da die Kistungen vollständig abgenommen sind, bietet das Johannis-Krankenhaus ein fertiges Bild dar; es erscheint kaum glaublich, daß mit so geringen Mitteln, wie sie zur Verfügung gestanden haben, ein solches allen Anforderungen entsprechendes, statisches Gebäude geschaffen werden konnte. Stadt und Kreis Dirschau sind dem Herrn Ober-präsidenten, dessen energischer Thätigkeit die Errichtung des Krankenhauses allein zuzuschreiben ist, hierdurch zu größtem Danke verpflichtet.

* Neustadt, 8. Mai. Heute Vormittag fand das Begräb-nis der im Alter von 52 Jahren gestorbenen barmherzigen Schwester Anastasia Nette unter großer Theilnahme statt. Als Krankenschwester war sie im östereichischen Felzuge, namentlich bei Trautmanau, thätig; nach Ausbruch des Krieges gegen Frank-reich wurde sie im Juli 1870 mit noch vier anderen barm-herzigen Schwestern aus dem Neustädter Marienkrankenhaus nach dem Kriegsschauplatz beordert und hat dort, besonders bei Gorze, Lionville und Pont à mousson mit großer Hingabe die Verwundeten gepflegt, bis sie selbst durch schwere Krankheit ge-zwungen wurde, ihr beschwerliches Amt aufzugeben. Im hiesigen Krankenhaus ist sie über 25 Jahre als Pflegerin, hauptsächlich der Kranken in der Stadt, thätig gewesen. In pietätvoller Weise hat der hiesige Kriegerverein ihr einen sehr schönen Kranz gespendet, dessen Schleife die Aufschrift trägt: „Der treuen Pflegerin verwundeter Kameraden gewidmet vom Kriegerverein Neustadt Wpr.“

* Königsberg, 8. Mai. Beim Wiedereintritten der hiesigen Truppen, welche gestern früh durch Alarmsignal nach Herzogsdorfer berufen waren, ereignete sich ein betrübender Unfall. Das Pferd des Hauptmanns und Kompaniechefs v. Wasilewski, vom Grenadierregiment Nr. 1 schente, und der Reiter stürzte so unglücklich herab, daß er sich einen Fuß am Gelenk brach. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Garnison-lazareth gebracht. — Durch den Genuß von Morchen ist ein Vergiftungsfall vorgekommen. Sieben Personen, welche davon genossen hatten, erkrankten, und drei von ihnen sind gestorben.

* Aus dem Kreise Osterode, 8. Mai. Zur Beschaffung von Feuerspritzen haben von der östereichischen Land-Feuer-Sozietät erhalten die Gemeinden Arnau 312 Mk., Wieberswalde 199 Mk., Gilsenau 433 Mk., Thierberg 412 Mk., die Spritzen-verbände Bienen 122 Mk., Grünfelde 48 Mk., Rauben 285 Mk. Es soll thunlichst jede Gemeinde im Besitze einer Feuerspritze sein, mehrere kleinere Gemeinden der Kolonien treten zu Spritzen-verbänden zusammen. — Auf dem letzten Kreistage in Osterode wurde der Ausbau folgender Chaussees niederer Ordnung beschlossen: von Lauenlee nach Trögenau, von Peters-walde nach der Gilsenburger Chaussee, von Thuenitz nach Warweiden, von Hohenberg nach Leip. Der Kreishaushalt wurde für 1895/96 in Einnahme und Ausgabe auf 280703 Mark festgesetzt.

* Bartenstein, 8. Mai. Unser Kreis verfügt über einen recht ansehnlichen Wegebaufonds und gewährt nicht nur den hilfsbedürftigen Gemeinden, sondern auch den Gutsbesitzern und Städten reichliche Beihilfen. Die aus dem Fonds seit dem Jahre 1877 gezahlten Wegebaubehilfen betragen 84468 Mk. Im diesjährigen Etat sind wieder 17000 Mk. zur Verfügung gestellt. — Da infolge eines Kreistagsbeschlusses als Kreis- und

Provinzialabgaben der zehnmonatliche Betrag sämtlicher Staatssteuern für 1895/96 zur Erhebung gelangen sollen, ist der f. J. von den städtischen Behörden gefasste Beschluß, 200 Prozent der Staatssteuern als Gemeindesteuer zu erheben, aufgehoben und beschlossen worden, 225 Prozent zu erheben.

* Pr. Holland, 8. Mai. Auch in diesem Jahr wird ein achtstägiger Dienenzucht-Lehr-Kursus bei dem Lehrer Arnold-Kathhof abgehalten. Der Unterricht ist unentgeltlich; jeder Teilnehmer erhält über dies noch vom Zentral-Verein Tagegelde.

* Ladekopp, 7. Mai. Gestern hielt in der Sitzung des Landkammer-landwirtschaftlichen Vereins Herr Heller-Weichendorf einen Vortrag über Raiffeisensche Darlehnskassenvereine. In Folge dieses Vortrages beschlossen die anwesenden etwa 30 Mit-glieder einstimmig die Gründung einer Raiffeisens-Genossen-schaft.

* Willkallen, 8. Mai. Das Begräbniß der im Feuer umgekommenen jungen Leute gestaltete sich zu einer Leichenfeier. Da die Ueberreste der Leichen nicht zu unterscheiden waren, wurden alle drei in einem Sarge beerdigt.

* Bromberg, 7. Mai. Die hiesigen Postbeamten hatten wie mitgetheilt, zur Feier des 25 jährigen Jubiläums des Staats-sekretärs von Stephan einen Kommerz veranstaltet. Am Morgen des 26. v. M. wurde auf dem Posthofe eine „Stephan-s-Linde“ gepflanzt und Herr v. St. davon theilgraphisch benachrichtigt. Hierauf ließ der Gefeirte den Beamten folgende launige Antwort zugehen: „Besten Dank Ihnen und allen Theilnehmern für das freundliche Gedenken. Schade, daß die Linde nicht die Myrthenkränze für die Bräute unter den Beamten-röckchen liefern kann. v. Stephan.“

* Bromberg, 8. Mai. Der Landeshauptmann der Provinz Posen v. Dziewicki unterzog heute Vormittag die Pro-vinzial-Taubstummenanstalt und die Blindenanstalt hierseits einer eingehenden Revision.

Am 5. d. Mts. durchschnitt sich die Einwohnerfrau De-wandowski in Jadowa die Halsadern, nachdem sie zuvor eine größere Menge Spirituosen zu sich genommen hatte. Ein in demselben Hause wohnender Arbeiter, welcher das Röcheln der Selbstmörderin hörte und ihr zu Hülfe eilte, riß ihr das im Halssack steckende Messer heraus, leider zu spät, so daß der Tod bereits nach einigen Minuten in Folge Verblutung eintrat.

* Posen, 8. Mai. Für die in diesem Jahre hier statt-findende Provinzial-Gewerbeausstellung hat der Minister für Handel und Gewerbe vier silberne und acht bronzene Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen bewilligt. Diese Medaillen werden von dem Minister auf Grund von Vorschlägen des Preisgerichts verliehen.

* Posen, 7. Mai. Die Preise am Posener Getreide-markt wurden bisher von einer Kommission der kaufmännischen Vereinigung und von der Polizeidirektion festgestellt und veröffentlicht. Beide Preisnotirungen weichen meist von einander ab, denn während die Marktkommission ihren Notirungen die Getreidepreise an der Frühbörse zu Grunde legte, richtete sich die Polizei nach den Detailpreisen am offenen Markte. Für den auswärtigen Handel und besonders die Landwirthe hatte dieses Verfahren entschiedene Nachteile im Gefolge. Regierung, Polizei-direktion, Magistrat und Handelskammer erstrebten daher seit längerer Zeit eine einheitliche Preisnotirung am Getreidemarkte. Die Verhandlungen sind jetzt beendet, da die kaufmännische Vereinigung gestern beschlossen hat, ihre Notirungen einzustellen und das Statut über die Bildung einer neuen Marktkommission anzunehmen. Die neue Marktkommission wird sich aus Vertretern des Magistrats, der Polizeidirektion und der Handelskammer zusammensetzen und demnach ihre Thätigkeit beginnen.

* Schneidemühl, 8. Mai. Die Drischast Stöben wurde vorgestern von einem ganz bedeutenden Brande heimgesucht. Das Feuer entstand Vormittags in einer Scheune des Frei-schulgenutsbesizers Mitter, die mit ihrem Inhalte vollständig niederbrannte, ergriff dann die Gebäude des Besitzers Just, das ganze Gehöft bis auf einen kleinen Speicher in Mische legend und schloß schließlich auch noch einen Stall des Besitzers Höft ein.

* Stettin, 8. Mai. Für die Fahrt zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals stellt die hiesige Firma Braennlich dem Publikum den Salonschneidampfer „Freia“ zur Verfügung. Die Abfahrt wird voraussichtlich am 17. Juni 4 Uhr stattfinden; den Mitfahrenden wird trotz des niedriggestellten Preises (60 Mark für die ganze Festwoche) jede Bequemlichkeit geboten.

* Kolberg, 8. Mai. In dem Hause des Steinmetzmeisters Kruschke entstand vorgestern Abend ein Brand. Im dritten Stock des brennenden Hauses befanden sich eine Kranke, einige 80 Jahre alte Frau und ein etwa 12 jähriges Mädchen, welche nicht mehr heraus konnten. Vor dem Eintreffen der Feuerwehr unternahm der Musikföhrer Göß, der Zimmermann Treber und der Maurer Blank unter eigener Lebensgefahr die Rettung der gefährdeten Personen mittels Leitern und sie hatten Erfolg. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, den Brand, der den Dachstuhl zerstört hatte, zu löschen.

Verschiedenes.

— Der Westfälische Bauernverein bewilligte 25000 Mark für ein Schorlemer-Denkmal in Münster und be-schloß eine Erklärung gegen die Ermächtigung der Getreidefrachten und für die holländische Grenzsperr.

— [Feuersbrunst.] Die Ortschaft Galszecz im Zemp-liner Komitat (Ungarn) ist zum größten Theile niedergebrannt; 150 Häuser und 3 Kirchen wurden eingäschert.

— [Ein Stoßfeuer.] In einer kleinen Stadt West-falens machte kürzlich ein Geschäftsmann, bei dem das Geschäft nicht sonderlich gut ging, seinem gepreßten Herzen in folgendem Injunkt frei nach Göthe Luft:

In allen Ländern ist Ruß,
Von Kunden spürest Du
Kaum einen Hauch.
Die Gerichtsollzieher versteinern die Sachen,
Was sollst, Geschäftsmann, Du machen?
Versteig're Du auch.

Büchertisch.

— Von der neuen Allgem. Geschichte der bildenden Künste von Professor Alwin Schulz in Prag, reich illustriert mit Abbildungen im Text, Tafeln und Farbendrucken [G. Grote'scher Verlag Separat-Konto (Müller-Grote u. Baum-gärtel) in Berlin], ist jedoch die dritte Lieferung erschienen. Der Verfasser kommt in der dritten Lieferung zur Behandlung der Renaissance in Holland und Belgien und der deutschen Früh- und Hochrenaissance. Mit der Meisterhaft des sein Gebiet völlig beherrschenden Gelehrten und der Klarheit des feinsinnigen Darstellers löst er seine Aufgabe. Ganz besonders augenfällig aber tritt der Werth dieser neuen Kunstgeschichte in dem vor-trefflichen Anschauungsmaterial zu Tage, welches, theils in Kunstbeilagen, theils in Textabbildungen, das Werk in reicher Fülle ziert. Die Anschauung der Kunstwerke ist in der Kunst-geschichte natürlich von einer ganz besonderen Wichtigkeit.

— Von Georg Ebers, des berühmten Gelehrten und Dichters gesammelten Werke (Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt) sind die Lieferungen 42 bis 50 (jede Lieferung 60 Pfennig) erschienen. Sie enthalten die Fortsetzung des bekannten Romans „Serapis“ und den Anfang des Romans „Der Kaiser“. „Der Kaiser“ schildert das Aufsteigen des jungen Christenthums in dem alten Nilande zur Zeit des Kaisers Hadrian. Es ist, wie Ebers in der Vorrede sagt, der letzte Roman, dem er das alte Aegypten als Schauplatz anweist.

Bekanntmachung.
Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach der Polizei-Verordnung vom 14. Mai 1890 in der Zeit vom 15. März bis 15. Oktober jeden Jahres das freie Umlaufrecht der Hunde in den Anlagen auf dem Blase vor der Kgl. Strafanstalt, sowie im Stadtpark zwischen dem Friedhofsbühl bis zum Waldhüschchen und in den Anlagen des Schloßberges verboten und strafbar ist.
Ebenso dürfen nach der Polizei-Verordnung vom 12. Juni 1890 Hunde nicht in öffentliche Localitäten (Restaurants, Schankwirtschaften, Gastwirtschaften, Gartenlocalitäten, Conditorien) mitgenommen werden.
Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens Haft bis zu 3 Tagen tritt, bestraft. [1018]
Gründenz, den 4. Mai 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Verbreiter Josef Lewandowski aus Thorn, Melienstraße Nr. 61, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchung wegen Meineides verhängt. Es wird erlitten, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. VI 718 - J III 139/95. [1019]
Thorn, den 7. Mai 1895.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stegers 4 - Blatt 123 auf den Namen der Eheleute Johann und Martha geb. Belan von Niedrowski'schen Eheleute eingetragene, zu Stegers belegene Grundstück
am 5. Juni 1895
Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück hat eine Gesamtgröße an Acker, Wiese, Weideland und Hofraum von 16,4640 ha, ist mit 20,21 Taler Reinertrag zur Grundsteuer und mit 75 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Hammerstein, den 2. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Darjen Rittergut Band I, Blatt I, (Band V der Einzelgüter) auf den Namen des Georg Adolf Hansen eingetragene, in Darjen belegene Grundstück Rittergut Darjen
am 6. Juni 1895,
Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden. [773]
Das Grundstück ist mit 1046,22 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 708,96,13 Bektar zur Grundsteuer, mit 654 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschreibungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Badenburg, den 3. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bau einer Scheune
(117 Meter lang u. 12,87 Mtr. tief) an einem leistungsfähigen Bauunternehmer vergeben werden. Zeichnungen und Kostenanschläge erbittet die Bauverwaltung.
Einige Hundert Meter
Bauweise
und geschlagene Mauersteine hat abzugeben
L. Brueske, Gerbin.
Holzmarkt.

Holzverkauf.
Kgl. Oberförsterei Argentan.
Am 16. Mai 1895 von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Wittow'schen Forst in Argentan aus den Schlägen und dem Trockenbuche aller Schuttschläge 1500 rm Scheitholz, 300 rm Eichenholz und 280 Meißerhaufen, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.
Argentan, den 7. Mai 1895.
Der Oberförster.

Die Holzverkäufe
für das Königl. Forst-Revier Wildungen
Post St. Schleich für April/Juni 1895 finden statt:
Aus dem ganzen Revier: 13, 27, Mai, 24. Juni, im Galtbauser Forst, jedes Mal von 10 Uhr Vormittags an.

Sichere zu erringende Existenz
Ein leistungsfähiger Weingutsbesitzer sucht distinguierte Herren unter strengster Discretion, Offiziere a. D., Rentiere, Kaufleute, die über freie Zeit verfügen, um den Verkauf seiner Weine zu übernehmen. Hohe Provision eventl. festes Gehalt und Reisespesen bei entsprechenden Leistungen. Detaillierte Offerten unter V. 4699 an Rudolf Mosse, Köln. [1026]

PATENTE
Richard Liders, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.

Echte Haidehähnen
In schwarz, weiß und gezeichnet, sich besonders zum Geschenk für Kinder eignend, Fleisch sehr wohlschmeckend, ähnlich wie Reb, versende unter Garantie lebender Hühner à St. 5 Mk., 4 St. 18 Mk. Viele lobende Anerkennungen schreiben.
C. Jördens, Haidehühnerzüchter 10521 Münster, (Ebneth. Haide).

200 Ctr. Speisefarbfleisch
verkauft ab Hof
Dominium Vangerau bei Gründenz.

Auctionen.
Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, den 11. Mai 1895, Vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Speisereis Herrn Ronnenberg hier, Getreidemarkt, eine dafelst untergebrachte [1047]
Kiste mit 66 Carbons Christbaum- (Engel, Berlen, Epiken) zwangsweise gegen baare Zahlung versteigern.
Kankel, Gerichtsvollzieher in Gründenz.

Öffentliche Versteigerung.
Montag, den 13. d. Mts.
von Vormittags 10 Uhr ab
werde ich in Klein Rehwalde Bahnstation Dürwitt, im Auftrage des Herrn Konkursverwalters das zur Reck'schen Konkursmasse gehörige Colonial-, Material- und Eisenwarenlager, ferner 10 Mille Cigarren, diverse Weine, Rum und Li-quere im Werthe von ungefähr 1500 Mark, sowie nachstehende aufgeführte Möbel und Kleider meistbietend gegen gleich baare Zahlung (das Waarenlager im Ganzen oder einzeln) verkaufen:
1 Sopha, 1 Klappstuhl, 1 Kleiderspind, 1 Jagdgewehr, 8 Bilder, 6 Stühle, 1 langer Spiegel, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Glas-spind, 1 Wäschmangel, 1 Repositorium, 1 Bier-apparat, 1 Herrenpelz, 1 Frack, 1 schwarz-seidenes Damenkleid, 1 rothwollenes Damenkleid, Glasjachen etc.
Neumarkt Westpr., den 7. Mai 1895.
Poetzel, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Mittwoch, den 15. Mai cc.
Vormittags 10 Uhr
werden im Auftrage des Konkursverwalters vor dem Kaufmann Bressler'schen Speicher am hiesigen Hafen die zur S. Bressler'schen Konkursmasse gehörige
Dampfdruckmaschine von Norton, Proctor & Co., Lincoln mit voll-komplett maritimer Ausrüstung, nebst Transmissionsband und sonstigem Zubehör und ein großer 25' anstragender Strohelevator meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Saalfeld, den 7. Mai 1895.
Der Gerichtsvollzieher Mosdzien.

Vorschuss-Verein in Riesenburg.
(Eingetr. Genossensch. mit unbeschr. Haftpf.)
Die Zinsen für Vorschüsse werden von heute ab auf 5 pCt. ermäßigt. Die Zinsen für Depositen, die 12 Monate u. darüber in der Kasse verbleiben, werden vom 1. d. M. von 4 auf 3 1/2 pCt. herabgesetzt.
Riesenburg, den 7. Mai 1895.

Der Vorstand.
Reimann, E. Sawatzky, Tobien, H. Wiebe.
Berlinische Lebens-Ver Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Achtundfünfzigster Geschäfts-Bericht.
Im Jahre 1894, dem 58. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen 2408 Versicherungen mit . . . Mk. 9484875 Capital und . . . Mk. 23213,05 Rente.
Gesamte Jahres-Einnahme pro 1894 . . . Mk. 7878396.
Angemeldet 448 Sterbefälle über . . . Mk. 2455227 1/2 Capital.
Geschäftstand Ende 1894.
Versicherungsbestand 33388 Personen mit . . . Mk. 156857895 Capital und . . . Mk. 341159 Rente.
Gesamter Garantiefonds . . . Mk. 5534824.
Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre . . . Mk. 5534824.
Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro 1895 33 % der 1890 gez. Jahresprämien und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten 3 % der in Summa gez. Jahresprämien.
Berlin, den 4. Mai 1895.

Rheinische Weinkellerei Alsheim in Alsheim (Rheinheim)
mit eigenem Weinbau
offert Weisswein:
Alsheimer 93er . . . pr. Liter 60 Pf., pr. 1/2 L.-Fl. incl. Glas 70 Pf.
Alsheimer 92er . . . " " " " " " " 80 " "
Eppenheimer 92er . . . " " " " " " " 90 " "
Alsheimer 93er . . . " " " " " " " 100 " "
Alsheim. Goldbg. 93er . . . " " " " " " " 100 " "
Alsheimer 93er . . . " " " " " " " 100 " "
Alsheim. Goldbg. 89er . . . " " " " " " " 120 " "
Rothwein:
Alsheimer 92er pr. Liter 80 Pf., pr. 1/2 L.-Fl. incl. Glas 100 Pf.
Reinheit garantiert. Aus eigenen Weinbergen selbst gebaut und gegossen. Versandt bei Flaschenweinen von 25 Ltr., bei Flaschenweinen in Kisten v. 12 Fl. an g. Nachn. od. vorher. Einlieferung. Preislisten gratis und franco. [1024]

Ginterraurungs-Ziegel
Verblender
Formsteine jeder Art
Dachpfeifen u. Fiberschwänze
offert in bester Qualität
Meissner & Wüst.
Neu! Überzeugung macht wahr! Neu!
Beste u. billigste
Glatteiroh-Dreschmaschine
der ganzen Welt.
No eine solche Maschine vorhanden, wird keine andere mehr gekauft. Diese Dreschmaschine liefert bei absolutem Reindruck sogar das Stroh schöner u. glatter als der Flegel. Anspannung 1-2 Zugthiere. Garantie für vorzügliche Arbeiten. Probezeit wird bewilligt. Preis von 160 Mk. an. Empf. noch meine berühmten kombinirt 1, 2 u. 3-schneidige Säuge, Schrotmühlen, Werderechen 60 Mk., Auf-mühlen 50 Mk. u. Fahrräder.
Paul Grams, Kolberg.
Von heute ab täglich warm a. d. Rauch belafte Glundern v. Stück 10 Pf., größere zum Tages-Rauchernale v. Pfd. 80 Pf., Preis. 1 bis 2 Pfd. schwer 1 Mk. 20 Pf. versendet jedes Quantum die Fisch-Raucherei John Blöss, Danzig. [1021]

Heirathsgeuche.
Ein landw. Beamter mittl. 30 J. w. sich zu verheirathen eventl. in eine Gast- oder Landwirtschaft einzubeirathen. Damen auch junge Wittwen mit entsprechendem Vermögen werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie vertrauensvoll unter Nr. 980 an die Exped. des Gef. einzuweisen. Verschwiegenheit Ehrensache.
Heiraths-Gesuch.
Ein Kaufmann, 37 Jahre, der als Theilhaber in ein seit langen Jahren bestehendes Fabrikgeschäft eintr. kann, sucht behufs Verheirathung ein junges Mädchen aus besserer Familie mit einem d. b. Vermögen von 15-20000 Mark. Discretion Ehrensache. Off. mit Photographie unter Nr. 1056 an die Exped. des Gef. erbeten.
Ein gutsituirter Kaufmann
33 Jahre, evang., Wittwer mit 2 klein. Töchter, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege ein häuslich erzogenes Fräulein oder Wittne ohne Anhang, im Alter von 22-28 J. behufs Verheirathung kennen zu lernen. Baarverm. 10-15000 Mk. Nur solche Damen die geneigt, wollen Briefe mit Fotogr. und näheren Verhältnissen mit R. N. 1862 postlagernd Gründenz bis 15. Mai senden. [990]

Schachtmeister-Lohnbücher
300 Seiten Taschenformat (268 Seiten Lohnlisten, 32 Seiten weiß Schreibpapier) in Leinwand stark gebunden, mit Leinwandtasche u. Bleistift, Preis 1 Mk., sind vorrätig in
Gustav Köthe's Buchdruckerei in Gründenz.
Für Erwachsene ist nützlich:
Der Mensch und sein Geschlecht, oder ärztliche Belehrungen über die menschliche Natur u. i. w. Von Dr. Albrecht, 30. Aufl. Preis 1 Mark 50 Pf.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlags-Buchhandlung in Halberstadt geg. Einlieferung des Betrages sowie durch jede Buchhandlung.
Ungefähr 6 Morgen
verkauft
einjährige Weiden
Dobrig, Roggarden bei Mücke. [981]

Geldverkehr.
Von heute ab werden 1500 Mark auf ein landliches Gasthaus zur ersten Stelle à 5 % gesucht. Meldung, verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 813 durch die Exped. d. Gef. erbeten.
3000 Mark
Darlehen a. ein städt. fast neues Grundstück, welsch 35000 Mk. Werth, w. obige Summe hint. 16000 Mk. eingetr. Bankengelder gesucht. Offert. verb. briefl. mit Aufschrift Nr. 817 durch die Expedition des Gef. in Gründenz erbeten.
2000-2400 Mark
Werden auf eine Gastwirtschaft mit Land, von Selbstgeldebern sofort gef., welche sicher gestellt werden. Melb. werden brieflich unter Nr. 979 an die Exped. des Gef. erbeten.

Sichere Kapital-Anlage.
Eine ewige Rente von Mark 250, 70 Pf. jährlich, garantiert und bezahlt von einer kleinen Stadt Westpreußen, ist angemessen zu verkaufen. [1022]
Gef. Offerten unter R. B. 100 an Rudolf Mosse, Elbing.

Viehverkäufe.
Wagenpferde.
Zwei sehr gut gehende, kräftige, braune Wagenpferde, 1,67 groß, 6 und 7 Jahre alt, stehen preiswerth zum Verkauf in 791] Kleinhof per Braust.

Vornehmer Goldfuchs
offr. Wallach, 71, 1,89 m Bdm., fehlerfrei, fromm, zu jed. Dienst geritten, auch als Damenpferd geeignet, weil überzählig, veräußert für 1500 Mark (in Worten fünfzehnhundert Mark). 1774
Schulemann, Brem.-Lieutenant, Straßburg Wpr.

Verkauflich [499]
2 Reitpferde
militärfromm, gut geritten, fehlerfrei, für mittleres Gewicht Melbungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 499 an die Expedition des Gef. erbeten.
Ein Paar Pferde
Russen, zu verkaufen.
Mag Rosenhal, Expediteur, Bromberg. [654]

Zwei hochtragende Sterken
stehen zum Verkauf bei [950]
Wittwe Putall in Riesenburg.
145 fette
Oxfordshiredown-Jährlinge
durchschnittlich 110 Pfund wiegend, sind veräußert in [279]
Annaberg b. Melno, Kr. Graudenz.

Fünf 5jährige Kühe
frischmilch und tragend, veräußert in Dürwitt, Post Dürwitt, Ostpr.
Verkauflich drei Hol-länder [1947]
Buchtullen
und
4 fette Schweine
bei Braust, Dubielno per Brohlawken.

Eine junge fette Kuh
verkauft [932] Wiebe, Gruppe.
5 fette Ochsen
sowie ein 3 Jahre alter, importirter englischer Eber
stehen zum Verkauf. [969]
Dominium Konisch bei Neuenburg.
Dom. Limbsee b. Freytag Wpr. verkauft zwei 5/2 Monate alte
Zuchteber
der sehr frühreifen weißen Rasse. [639]

Sampshiredown-Heerde
Straschin Westpr.
Post- und Bahnstation.
Große, schwarzköpfige englische Fleischschaffrasse.
Verkauf v. 38 sprungfähig Jährlingsböcken
von schöner Figur und kräftigster Entwicklung findet am
Freitag, den 14. Juni, 12 Uhr
durch Auktion statt. [6083]
W. Heyer.

8 Kammwollböcke
gezüchtet in Traupel und Steenford zur Zucht geeignet, zum Verkauf.
Gut Bienen bei Biedemühl hat 100 fette
Kreuzungslämmer
abzugeben. Ebenfalls stehen zwei braune, vierjährige, zähliche, fehlerfrei gängige Pferde
zum Verkauf. [478]

Kreuzungslämmer
gibt kernset ab [790]
Dom. Schönwäldchen v. Freytag Wpr.
Häselbuche, junge
Ulmer Doggen
sind in Gut Rosenhal v. Braust veräußert. Hunde 20, Hündinnen 10 Mk. incl. Käfig franco nächster Bahnstation des Käufers.
Jagdh. 1 3. a., deutsch, glatt, braun, bildsch. n. roh d. f. Jagd, bill. z. ver. v. gep. brauchb. Hnt. z. vert. Papist Forst. a. D., Münsterwalde Wpr.

**Allgemeine
Elektricitäts-Gesellschaft
BERLIN**
Elektr. Beleuchtung u. Kraftübertragung.
Vertreter für Westpreussen:
Carl Siede, Danzig,
Technisches Bureau,
Vorstädtischer Graben 16. [4422]

**Schützenhaus
Neustadt Wp.**

herrlich im Walde gelegen, empfiehlt
sich einem geehrten Publikum, sowie
Touristen, Schulen, Vereinen, Extra-
zügen u. f. w. angelegentlich. Zwei
Zimmer zum längeren, auch vorüber-
gehenden Aufenthalt zur Verfügung.
Solide Preise.
Um geneigten Besuch ersucht höflich.
C. Wick, Schützenwirth.
[103]

Habe mich als

[1906]

Arzt

in **Neiden**
niedergelassen; wohne im Hotel
Lehmann, vorm. Strasskiewiez.

Dr. Piskorski.

C. Behn

Bauingenieur u. Unternehmer
GRAUDENZ

empfiehlt sich zur Anlage von
Entwässerungen jeder Art
als: Drainagen, Trocken-
legung von Moor- oder See-
flächen, Hochleitungen von
Leh- oder Zement-Röhren
einschließlich Aufertigung der
Leitungen an Ort und Stelle.
Ferner wird die Ausführung
von Moordamm-Kulturen, die
Ausbeute von Kieslagern über-
nommen. [7928]
Ueber Leistungsfähigkeit beste
Referenzen seitens königlicher
Behörden und Genossenschaften.

Baunachführungen.

Mauer- und Zimmerarbeiten,
auch Entwässer- u. Entwässer-
arbeiten, bin ich durch
vortheilhafte Material-Einkäufe im
Stande reell und billigst auszuführen.

**F. Kriedte, Zimmerstr.,
Graudenz.**

Reinen Gesundheits-

Apfelwein

diese Woche vom Faß à 37 Pf.
pro Liter, ganz feine Qualität
à 45 Pf. pro Liter, reinen Bors-
dorfer à 55 Pf. pro Liter, em-
pfehlen vom Zweig-Geschäft
Tabakstraße 28.

M. Heinicke & Co.

Maibowle

haben wieder fertig. [7361]

Kalk, Portland-Cement

sowie sämtliche Baumaterialien
offerirt billig **W. Rosenberg.**

Feinste Gänsedaunen

neue, weiße, staubfrei à 3/4 4,50 Mt.,
hat groß. Kosten abzugeben.
B. Indewitz, Gutsbes., Alt Reeb
(Oberbruch).

Tilsiter Magerkäse

hat einen Posten abzugeben
Molkerei Mewe Wbr. [1966]

Kalk (Gogoliner)

Cement (Portland)

Theer (engl.)

Dachpappe (beste Marke)

Hohrgewebe 2c. 2c.

offerirt billigst

C. Farchmin, Bischofswerder.

Daselbst findet

[1960]

ein Lehrling

Sohn ordentlicher Eltern Stellung.
Polnische Sprache erforderlich.

**Geschäfts- und Grund-
stücks-Verkäufe und
Pachtungen**

In einer Kreisstadt Westp. ist ein
Haus

mit Hinter- und Garten, worin ein
Herren-Pensionat mit Erfolg betrieben,
Einkauf halber fof. für den Preis von
8000 Mt. bei 2000 Mt. Anz. zu ver-
kaufen. Meld. verb. briefl. m. Aufschr.
Nr. 986 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Ein Hausgrundstück

in welchem seit mehr als 12 Jahren eine
Schmiede mit gutem Erfolg betrieben
wird und das sich auch zu jedem and.
Geschäft eignet, ist sofort zu verkaufen.
H. Kerntopf, Wöngrowitz, Br. Posen.

Stadtgut zu verkaufen.

Das mir gehörige **Kleinst. Amt
Schönlanke**, unmittelbar an Stadt
u. Chaussee geleg., 1 1/2 km v. Bahn-
hof Schönlanke (St. bahn) entfernt, 500
Morg. groß, gut arondirt, 1/4 davon
Boden IV. u. V. Klasse, mit voller Be-
stellung, lebend. u. todt. Inventar, sehr
geräumig, Wohnhaus mit groß. Park u.
reichlich Wirthschaftsgebäude, ist unter
sehr günst. Bedingung. bei Markt
30000 Anz. abg. zu verkaufen u. sofort
zu übernehmen. [1981]
NB. Milchverkauf nach der Stadt
zu 12 Pf. pro Liter.
Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit.
Louis Kronheim, Samotschin.

**Bier-Verkaufs-Geschäft in größerer
Provinzialstadt i. Westp., ist sofort m.
Grundstück billig a. verk. od. a. verpacht.
Reflexanten wolle sich briefl. m. Aufschr.
Nr. 1008 an die Expedition des Gesell.
Graudenz wenden.**

Hausverkauf

mit 7 Zimmern, davon 6 heizbare, in
Freienwalde a. d., zum alleinbewohnen,
dabei sind 3 Morg. Gartenfläche, viele
Obstbäume, Terrassenanb. etc. Daselbst
bewohnt ein Herr Rittmeister a. D.
Meld. verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr.
1057 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

**Ein Eisen-Werkzeug-
Haus- und Küchen-Geräthe-
Geschäft**

mit schönen Lagerräumen, am
Marktplatz gelegen, ist per sofort
od. später zu verkaufen. Der Laden
sowie die Räume eignen sich auch
für eine Klempnerei, da eine solche
mehrere Jahre mit bestem Erfolge
betrieben wurde. Meld. werden
briefl. m. d. Aufschr. Nr. 984 d.
d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Parzellirung

in Rundewiese.

Die Parzellirung des Rittersgutes
Rundewiese, Wäldung u. Seelände, wird
fortgesetzt und findet der Verkauf zu
sehr günstigen Bedingungen von Sonn-
tag, den 12. Mai cr. an täglich auf dem
Gutshofe statt. Die Lage der Parzellen
gestattet zur Hälfte Wiesen und Acker-
land zu geben. [1964]

Kasernement

in Langfuhr 35.

zu verkaufen; ca. 6000 q. Meter
Machenhof, nahe dem Bahnhof, auch
zu Fabrikanlagen geeignet. Darauf steht
ein Gebäude mit 9 gr. Stuben und 2
Kammlerwohnungen, eine Reitbahn mit
Pferdestall für 8 Pferde, Remise und
Schirrkammer, ein Pferdestall für 70
Pferde, ein fast neues, massives Ge-
bäude mit 7 Stuben, eine Schmiede mit
Einrichtung, Wasserleitung, Kanalisation
u. Grundpumpe. Auch das Inventarium
für 120 Mann Bekleidung und die Stall-
utensilien sind zu verkaufen. Ueber-
nahme 1. Oktober cr. Näheres be-
fragt, Langfuhr 35. [1030]

ein Vorwerk

von 500 Morgen im Kreise Schlochau,
nahe von Kirche und Schule, mit voller
Ausfaat u. Inventar, bei Mt. 15000
Anzahl. Der Boden ist sandig. Rehm
mit guter Ackertrume; Wiesen, Bruch,
Torfmoor vorhanden. Gute Gebäude,
Chaussee 5 km entfernt. **Zusatz gegen
Rindhaus nicht ausgeschlossen.** Re-
flexanten wollen sich brieflich mit Auf-
schr. Nr. 982 in der Expedition des
Geselligen in Graudenz melden.

Flottes

Bierverkaufs-Geschäft
in Stadt v. 35000 Einw., m. 6000 Mt.
zu verk. Off. 1615 postl. Bromberg erb.

**Gangbare Bäckerei v. fof. od. 15.
pachten. Off. u. „Bäckerei“ Thorn postl.**

Ein Bäckerei
ist fof. a. verm., auch gleich a. beziehen
bei E. Grünwald, Schlossermeister,
Schneidemühl, am Neuen Markt,
Dafelstr. 15. [1907]

Bäckerei-Grundstück

mit neuem Fliesenboden u. groß. maß.
Speicher, welches außer Bäckerei und
Wohn. n. 4-500 Mt. Miete bringt, in
leb. Kreisstadt Westp., ist für den
billigen Preis v. 5500 Thlr. bei 3- bis
5000 Mt. Anzahlung fof. zu verkaufen.
Meld. verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr.
863 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Ein Wohnhaus mit gangbarer
ist fof. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 119
an die Exped. des Geselligen erbeten.

Mein Hotel

„Deutsches Haus“ **Stuhm Westp.**,
6 Fremdenzimmer, schöne Veranda,
große Einfahrt u. Stallungen, will ich
unter günstigen Bedingungen beiderseitiger
Anzahlung verkaufen. [18939]
Marcell Reib.

In einer an der Eisenbahn gelegenen
Stadt Westp., mit 3500 Einwohnern,
ist eine alt eingeführte

Schlosserei

alleinige am Orte, mit Kundschaft,
sofort oder vom 1. Juni cr. Familien-
verhältnisse halber anderweitig zu ver-
geben. Meld. verb. briefl. m. Aufschr.
Nr. 997 d. d. Exped. d. Geselligen erb.

**Barbier- und Friseur-
Geschäft**

mit guter Ausgeh- u. Stubenkundschaft,
complett, mit voller Einrichtung, ist in
einer kleineren Stadt mit ganz geringer
Concurrenz wegen Aufgabe des Ge-
werbes u. zur Aufbesserung sofort billig
zu verkaufen. Meld. werden brieflich
m. d. Aufschr. Nr. 983 d. d. Expedition
d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Grundstück

nebst Hofgeschäft, bin ich Willens, zu
verkaufen eventl. gegen eine Gast- oder
Landwirthschaft zu verpachten. Briefl.
oder mündl. Auskunft ertheilt ohne Pro-
vision Bädermeister August Wunisch,
Thorn, Brückenstraße 24.

Ein Gut

600 Morg. incl. 100 Morg. Wiesen, mit
schönen Gebäuden und Inventar, dabei
eine Wassermühle, 4 Kilon. Chaussee
vom Bahnhof gelegen, bei 20000 Mt.
Anzahlung zu verkaufen. Meldungen
werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 702
d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Eine Schmiede

gute Probstelle, ist von gleich oder 1. Juni
d. 35. zu verpachten. Näheres bei
J. Zochim, Walldorf bei Jungfer
(Kreis Elbing) [762]

Geschäftsverkauf.

Ein seit vielen Jahren gut einge-
führtes Eisenwarengeschäft, Material- u.
Schmiedegeschäft, mit großer Auf-
fahrt, Jahresumsatz ca. 100000 Mt.,
in bester Lage einer lebhaften Provin-
zialstadt, dazu gehörig großer Garten
und Scheune, für zahlungsfähige Käufer
günstig zu haben. Zur Uebernahme
sind etwa 16000 Mt. erforderlich. Off.
werden briefl. mit Aufschrift Nr. 812
durch die Expedition des Geselligen in
Graudenz erbeten.

Abbau-Gutchen

325 Morg. guter Boden incl. 30 Morg.
Wiesen, 40 Morg. Wald, schöne Ge-
bäude und Inventar, selten schöne Hoch-
wild-Jagd, bei 12000 Mt. Anzahlung
zu verkaufen. Meld. werden brieflich
m. d. Aufschr. Nr. 701 d. d. Expedition
d. Geselligen erbeten.

Mein in e. groß. Garnisonst. Wbr.
beleg. **Flottes Material- u. Schmied-
Geschäft** u. gr. Tanzsaal, beabachtete
ist sofort zu verk. Jährlicher Umsatz
50000 Mt. Kaufpreis 52000 Mt.,
Anzahlung 10-15000 Mt. Meldungen
verb. briefl. m. d. Aufschrift Nr. 829
d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

! Rentengut !

von ca. 35 Morg. mit neuen
Gebäuden u. Inventar ist noch
in Birkenau bei Zamieluit
(Thorn-Justerburger Bahn) zu
verkaufen, wozu Termin auf
Dienstag, den 14. Mai 1895
Vormittags enberaumt ist. Aus-
faat 20 Morg. Roggen, Rest
Sommerung und Kartoffeln.
Die Gutsverwaltung.

Mein Gut **Abbau Bessen**, in
romantischer Lage am See und zwei
Meilen von Ost gelegen, verkaufe ich
für den billigen Preis von 18000 Mt.
Anzahlung ca. 5000 Mt. Größe 170
Morgen. Gute Ländereien, Torfbruch
und etwas Wald. [1938]
Vogel, Rentier, Rastenburg.

Grundstücks-Verkauf in Graudenz.

Wegen Neubau beabsichtigen wir unsere bisher zur Buchdruckerei
benutzten, in Graudenz im Mittelpunkte der Stadt, Ecke der
Marienwerderstraße und des Holmarthes belegenen Wohn-
und Druckereigebäude zu verkaufen. [9198]
Dieselben eignen sich wegen ihrer außerordentlich günstigen
Lage ganz vorzüglich zur Einrichtung von Läden etc.
Nähere Auskunft über Preis, Anzahlung und sonstige Be-
dingungen ertheilt der Mitinhaber unserer Firma Herr A. Ventzki
in Graudenz.

Restparzelle Buczek.

Von dem 3. Aufst. gelangt. Gute Buczek sind noch 100 Morg., geschlossen
od. getheilt, mit Mt. 120 pr. Morg. mit bestellter Winterfaat u. auch Sommerung,
1/4 Anzahlung, Rest auf 10 Jahre bei pünktl. Zins, von sofort zu vergeben.
Reflex. erb. bei sofort. Baubeginn träft. Beihilfe zur Anf. von Mater.
Die Gutsverw. Buczek wird jedez. den Kauflieb. die Flächen anweisen.
[18994] **Louis Kronheim, Samotschin.**

**Ein günstiger Kauf wie
selten vorkommt!!**

Ein Gut, circa 950 Morg., schönste
Lage, 10 Minuten vom Bahnhof,
Chaussee am Gehöft, Molkerei am Orte,
1/4 Meile Chaussee nach Zuckersfabrik,
Kreis Schwed., auf dem Gut Brennerei,
200 Ctr. Winterung, 100 Morg. Alee,
feiner Viehstand, todes Inventar com-
plett, sämtliche Gebäude im guten
Zustand, 3 Zinshäuser, 25 Jahre in
einer Hand, von der Landschaft circa
70000 Mt., wegen Altersschwäche schnell
zu verkaufen. Brennerei hat einen
Contingent von 15500 Liter. Preis
108000 Mt. Anzahlung 20-22000 Mt.
Bitte Käufer mit genauer Adresse sich
schnell zu melden. [620]
S. Blum, Graudenz,
Blumenstr. 18.

Ein Grundstück

mit 2 Wohnhäusern u. 1 Morg. culm.
Acker, in einem gr. Kirchdorf, zu beiden
Seiten der Chaussee gelegen, zur Ein-
richtung e. Schmiede oder e. Schlächtere
vorz. geeignet, ist Umstände hab. bill.
zu verk. Näb. b. E. Sommer, Marcefe
v. Marienwerder. Briefl. beilegen.

Ein schönes Anwesen

1/4 Kilometer von der Bahnstation ent-
fernt, Kreuzungspunkt, mit herrschaft-
lichem Wohnhaus, theilweis künstlerisch
ausgestattet, 10 Biecen, 4 Wirthschafts-
gebäude, herrlicher Aussicht, schattigem
Park und Obstgarten, ist billig zu ver-
kaufen. Dieses Anwesen eignet sich be-
sonders für Landwirthe u. pensionirte
Beamt., welche ruhig sein, auch billig
leben wollen. Nähere Auskunft ertheilt
Herr H. Fisch, Bahnhof Sablonowo
Westp. [1928]

Vorthelh. Gutsverkauf!

Mein ca. 800 Morgen großes Gut
Rosenthal b. Lüban, hart an
der Lüban-Osterecker Chaussee ge-
legen, mit durchweg nur bestem Gersten-
boden, guten Gebäuden und Inventar-
rien ist mit ca. 40 M. Mt. Anz. preis-
werth veräuß. Hypothek fest. Land-
schaft. Näheres durch den Verkäufer.

Gutsverkauf.

Schönes Gut, 90 ha Weizenboden
u. Wiesen, mit Chaussee u. Bahnhof,
eigene Jagd mit Hochwildbestand, grenzt
mit Prinzl. Forst, im Kr. Flatow Wbr.,
ist preiswerth zu verkaufen. Offerten
unter X. Y. 111 postl. Krescyn,
Kr. Flatow Wbr. [5912]

Ein Gut

500 Morgen in einem Plan, in West-
preußen, nur guter Boden, ganz neue
Gebäude, 17 Pferde, 40 Milchkuhe, 15
Jungvieh, 1/4 Meile von Stadt und
Bahnhof, ist für 55000 Thaler bei An-
zahlung von 40-45000 Mt. zu veräuß.
Meldungen werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 8024 durch die Expedition
des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Rentengutsauftheilung

Renszkau, Kreis Thorn.

Das mir gehörige bäuerliche Gut
Renszkau, Kreis Thorn, beabachtete ich
in Rentengüter beliebiger Größe auf-
zuthellen. Das Gut umfaßt etwa 900
Morgen durchweg guten, größtentheils
Weizenboden, einschließlich etwa 150
Morgen Wiesen. [1953]
In Renszkau befindet sich Post- und
Telegraphenamt, es liegt an der Kreuz-
chausee nach der Weichsel. Nach der etwa
eine Meile entfernt liegenden Bahn-
station Damerau ist ebenfalls Chaussee.
Uebernahme- u. Bedingungen sind sehr
günstig und erhalten Rentengutsnehmer
hier vorthelhafte Gelegenheiten sich an-
zusehen.

Der Gutsverwalter Herr Fritsch zu
Renszkau ertheilt nähere Auskunft
und ersucht ich Kaufstüchtige sich an diesen
zu wenden.

Rittergut **Luschkowo** bei Brust, Kreis
Schwed., den 7. Mai 1895.

Ernst Miske.

Rentengutsverkauf.

Mehrere Parzellen mit gutem Boden
sind noch veräußlich. Die günstige Lage
an der Chaussee, nahe Stadt, Bahn und
Wald, ermöglicht es den Rentenguts-
besitzern, sich das ganze Jahr hindurch
lohnenden Nebenverdienst zu schaffen.
Gründlich bei Reidenburg.
[611] Besser.

Gute Brodstelle.

Gastwirthschaft, verbunden mit Ma-
terial- u. Schankgeschäft, Bäckerei, Holz-
und Kohlen-Handlung, 6 culm. Morgen
Land, in großem Kirchdorf, mit 10000
Morg. Anzahlung fof. zu verkaufen.
Umsatz groß. Auskunft ertheilt [628]
H. Meyer, Elbing,
R. Hinterstraße 9.
Briefmarke beifügen.

Ein Grundstück

mit Restauration, schönem Garten und
Kegelbahn, ist preiswerth zu verkaufen
oder zu verpachten. Näheres bei
H. Brzeszinski, Labischin,
Briefmarke beifügen.

Eine Stellmacherei

nebst 5 Morgen Gartenland, ist billig
zu verkaufen, zu erfragen bei [816]
Kaufe, Niederzehen.

Dampfabriek.

Barnau bei Marienburg mit vollst.
Inventar beabachtete sofort verkaufen
oder zu verpachten. [230]
Paul Werner, Joppot.

Grundstücksverkauf.

Die Besitzung des Herrn Czarsky
in Myslewie bei Briesen, circa 250
Morgen guter Boden und besten Wohn-
und Wirthschaftsgebäude, werde ich
Dienstag, den 14. Mai,
Vormittags 10 Uhr,
in der Behausung des Herrn Czarsky,
Myslewie, im Ganzen oder in kleineren
Parzellen verkaufen. [1003]
Die Zahlungsbedingungen werden
den Käufern sehr günstig gestellt.
Friedmann Moses, Briesen Wpr.

Central-Halle

**Restaurant u. Familien-Salon
Bromberg**

ist von sofort auf Bier-Tonnenpacht zu
vergeben. Geeignete Bewerber, die ver-
heirathet sind und die Frau gut kochen
kann, können sich melden. [1003]
Caution 2000 Mt.
G. Brandt & Comp., Bromberg,
Bier- und Weingroßhandlung.

Ein Gut

im Regierungs-Bezirk Bromberg,
von 1400 Morgen, mit gutem, durch-
weg fleefähigem Boden, incl. 100 Morg.
Wiesen, mit Auenboden, guten Gebäuden,
2 resp. 4 Kilometer von der Bahn, ist
vom 1. Juli cr. billig zu verpachten.
Meldungen werden briefl. unt. Nr. 212
an die Expedition des Geselligen erb.

Renten-Güter

in **Elsenu bei Sarnowalbe Wbr.**
1/2 Meile v. Bahn, sind noch äußerst
billig zu kaufen und zwar: Parzellen
von 30-80 Morgen, fast durchweg fleef-
fähig, theils mit Gebäuden, mit Wiesen
Torf und Holz. Preis pro Morgen 80
bis 150 Mt. Winterfaat bestell. Som-
merfaat auf Vereinbarung. Baumaterial
am Ort, wird billigst auf Credit gegeben.
Zuhren frei. **Einige Riegel, 1 Rest-
gut 750 Morgen, 1 Restgutentwurf
300 Morgen mit Wiese und Wald, Ge-
bäude u. Inventar, 1 Grundstück 550
Morgen Roggen- u. Kartoffelboden
incl. 230 Morg. See, sowie Torfweide
und Wald. Abfahrlasse täglich sind zu
machen. [3912] Die Gutsverwaltung.**

Besitzungen

170-120 u. 50 Morgen, im Graudenz-
Kreis, durchweg Weizen- u. Rübenboden,
mit sehr guten Gebäuden u. Inventar,
an Chaussee, Bahn u. Zuckersfabrik un-
weit gelegen, preiswerth mit geringer
Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch
A. Roholl, Lindenthal
bei Rgl. Reihwalde Westp. [1840]

Theilhaber

für Unternehmen
im Patentfach ge-
5-700 Mt. erford., 50% vom Gewinn
zugeführt. Anfragen briefl. unt. Nr. 929
an die Exped. des Geselligen erbeten.

Alleinstehende Person, die geneigt
wäre, als **Kompagnon** in ein Weib-
warengeschäft einzutreten, muß aber
etwas Kapital haben, kann von sofort
eintreten. Offerten postlagernd A. S.
Graudenz erbeten. [1038]

Pachtung

von 800-1300 Morgen. Offerten mit
genauen Angaben erb. an [1027]
v. Rozejcowski, Breslau,
Sternstr. 13, II.

„Es sah eine Linde in's tiefe Thal.“

7. Forts.] Novelle von M. Litten. [Alle Rechte vorbehalten.]
 „Sieh' hierher“, flüsterte die Fee der Dämmerung, und die blasse Frau, welche eben so tief — wie ein Seufzer hatte es in dem stillen Gemach geklungen — geathmet hatte, lächelte.

Welch schönes, herzerfreuendes Bild. Rechte, künstlerisch geschmückte Räume und drinnen ein junges strahlendes Weib, ein schöner Mann, mit der Weihe des Genies auf der weißen Stirn, anbetend zu ihr aufblickend.

Ja, er hatte Recht gehabt! Er war ein Künstler von Gottes Gnaden, und sie das seligste, demüthig stolzeste Weib auf Erden. Wie sie aufblühte in diesem Sonnenchein, wie ihr Herz die Entbehrungen der Kindheit vergaß! Nur ein Schatten fiel in ihr Leben: die Unversöhnlichkeit des Vaters. Noch im Hause des guten alten Mütterchens, bald nach ihrer heimlichen Entfernung von Hause, hatte sie geschrieben, ihm um seinen Segen zu ihrer Vermählung gebeten. Er hatte die Einwilligung zu derselben nicht verweigert, wie sie und ihr Geliebter gefürchtet, aber geantwortet, er kenne die Braut, die zukünftige Frau des Malers Kraneck, nicht, ebenso wenig wie er sich der entlaufenen Tochter des mackelosen Geschlechtes der Wellingshausen erinnere. Das hatte seine Gattin gemeldet und ein paar leichte Worte des Bedauerns hinzugefügt.

Nur ein Zeichen seines Gedenkens war gekommen: die Meldung eines Banthausbes, daß eine jährliche Summe für Frau Dina Kraneck dajelbst deponirt sei.

Ihr Oatte hatte darauf in bestimmtester Form abgelehnt, aber wieder, von derselben Stelle, war der Bescheid an sie gelangt, daß über das Geld keine andere Bestimmung getroffen sei und es zu ihrer Disposition bleibe. Aber sie hatte dem Vater doch wieder geschrieben, aus ihrem Glücksgelühl heraus, und dann als ihr Kind, ihre Elfriede — sie hatte ihm den Namen der verbliebenen Mutter gegeben — die dunklen Augen aufschlag.

Vielleicht, daß er doch einen der Briefe öffnete, nicht jeden ungelesen zurücksendete!

Als aber dann — ach, so bald! — die Sonne ihres Glückes unterging, da schwieg sie, da fand sie keine Worte. Es war ja alles tot und kalt in ihr, jedes Empfinden ausgelöscht. Nach Hause hatten sie ihn gebracht, leblos und star, ihren Geliebten, ihren Gatten, der noch vor wenigen Stunden so lebensfroh, mit so sieghaft glücklichem Lächeln von ihr Abschied genommen. „Ein Herzschlag“, sagten die Aerzte, und standen selbst erschüttert vor dem toten Mann, den die unerbittliche, geheimnißvolle Macht so früh fortgerissen von Weib und Kind, fortgerissen auch von seiner Kunst, welche sich bereits herabgeneigt, ihm den vollen Kranz des Ruhmes lächelnd auf das Haupt zu drücken. Sie suchten auch wohl das junge, fast noch kindliche, so plötzlich zur Wittve gewordene Weib zu trösten, gleich den Anderen, welche es umstanden, aber es sah sie alle mit leeren Augen an und bemerkte nicht einmal sein Kind, welches vom Arme der Wärterin die Händchen nach der Mutter ausstreckte. Armes väterloses Wärrchen, wenn du jetzt nicht deine Brigitte gehabt hättest! Wie lange dauerte es noch, ehe deine Mutter Antheil an dir — an dem Leben nahm! Sie mußte es endlich wohl; die Sorge schlich an sie heran, immer näher und näher, sah ihr mit den kalten, glanzlosen Augen in's Gesicht und rüttelte an ihrer Schulter. Sie fuhr zusammen und erwachte. Was nun? — In der theueren Residenzstadt so weiter zu leben, war unmöglich; des Vaters, des harten Mannes, der in ihrem grenzenlosen Jammer kein Wort für sie gehabt, noch unberührtes Almosen in Empfang nehmen, eine Verhöhnung gegen den Todten; das alte Mütterchen war dem Sohne schon in die Ewigkeit vorangegangen: Sie selbst mußte für sich und das Kind eintreten. Die Musik, ihre Fertigkeit im Klavierspiel, fiel ihr ein. Sie suchte Schüler, sie wollte sich um geringen Lohn mühen, aber umsonst: der Erfolg war nicht muthervordend. Da fiel ihr ein Zeitungs-Inserat in die Hände. In einem kleinen, fern von dem großen Verkehr liegenden Städtchen, oben im Reich, macht sich das Bedürfnis nach einer Klavierlehrerin geltend. Mithie, Lebensmittel billig, gesunde Luft u. s. w. Sie setzte sich mit dem Gekrüppelten in Verbindung — es war ja so gleichgültig, wo sie lebte — und nun waren es bereits zehn lange Jahre, seit sie ihren Einzug hier gehalten.

Sie hatte es auch nicht zu bereuen gehabt; daß ihr zarter, an mildere Luft gewöhnter Körper dem oft recht rauhen Klima wenig gewachsen war, beachtete sie wenig — wenigstens nicht bis zu dem Tage, da man ihr ihr Kind bleich, mit blutender Stirn heimgebracht. Da hatte sie eingesehen — in langen bangen Nächten war ihr die Erkenntniß gekommen — daß sie nun weiterwandern müsse des Kindes wegen, daß es Egoismus sei, noch länger zu zögern. Es war schon zu lange geistlich und hatte schlimme Früchte getragen. Wie hatte sie nur ihr zartes Kind den rohen Händen eines Hockrecht anvertrauen können? Warum hatte sie nicht längst einen Ort gesucht, der Elfriede eine gute Erziehung ermöglichte? Sie hatte ja die Mittel dazu, des Vaters Gabe mußte längst ein stattliches Kapital bilden, aber sie war zu stolz gewesen, es anzunehmen, und sie hatte den kleinen Dr. Liebgewonnen, weil er ihr erlaubt, ungestört ihren Schmerz zu pflegen.

Armes, vom Schicksal gedemüthigtes Weib, wie tief demüthigst du dich noch selbst am Krankenbett deines Kindes!

Nun war Elfe seit Wochen bereits wieder gesund, wurde von ihr selbst und dem alten treuen Freunde, dem Dr. Hannemann, mit dessen Neffen — der auch seit jenem verhängnißvollen Tage die Musterschule nicht mehr betreten — unterrichtet, aber einen festen Entschluß über ihren zukünftigen Wohnort hatte sie noch immer nicht gefaßt. Es eilte auch nicht damit, vor dem Herbst konnte sie ihre Verpflichtungen am Orte nicht lösen.

Aber dann, dann wollte sie nur für ihr Kind leben! Leben? — Aber der dumpfe Schmerz in der Brust, der eigentlich nie schwieg, und die hellen rothen Tropfen, welche sie manchmal verstoßen von den Lippen wischte? Die blass Frau fuhr in ihrem Sessel auf, qualende Angst in den Widen. Da öffnete sich die Thür des Zimmers, eine kleine zierliche Gestalt mit wehenden Locken stand in

derselben und hielt ihr lächelnd einen Kranz entgegen. Sie stürzte zu ihr hin, sie an sich reißend.

„Laß mich leben, mein Gott!“ schrie sie auf, „leben um dieses Kindes willen!“

Der erste Herbststurm war in's Land gekommen. Sausend fuhr er über die kahlen Felder, riß in den Gärten die gelben und rothen Blätter von den Bäumen, sie in wildem Tanze schwingend, und pochte mit kechem Finger an die Wohnungen der Menschen. Auch an dem dicht verhangenen Fenster des Hauses, in welchem Frau Kraneck wohnte, und durch welches schwacher Lichtschein in den dunklen Abend hinausdrang, sang er sein wildes Lied, und tief mußte die alte Brigitte den grauen Kopf neigen, um die leisen heiseren Laute zu verstehen, welche von dem Lager ihrer todtkranken Frau an ihr Ohr drangen. Lange hatte sie so gesehnen, jetzt hob sie das tief bekümmerte, runzliche Gesicht, die nassen Augen. Sie hätte aufschreien mögen, in die Kniee sinken, und die Hände zu Gott erheben, ihn um das Leben zu bitten, das dort zur Reige ging, aber sie bezwang sich und streichelte nur leise die zuckenden Hände, die so lillienweiß auf der Bettdecke lagen.

„Nicht sprechen“, bat sie dabei. „Sie wissen, der Arzt hat es verboten!“

Ueber das weiße Gesicht mit den überirdisch glänzenden Augen flog der Schatten eines Lächelns.

„Mir schadet nichts mehr, Brigitte, ich weiß es! Und ich würde gerne sterben, so gerne, wenn nicht das Kind wäre.“

Die Kranke lag ein paar Augenblicke ganz still, die großen, tiefblauen Augen nach oben gerichtet. Plötzlich lochte dunkle Fieberhölle über ihr Gesicht, sie schnellte auf und sah sich mit wilden Blicken um.

„Mein Kind! Wo ist es? Es tanzt den ganzen Tag auf seinen kleinen Füßen und zwitschert und singt wie ein Vögelchen. Jetzt ist es glücklich, jetzt hat es Liebe, viel Liebe! Aber wie lange noch, dann wird es in die Welt gestoßen, in die fremde, kalte Welt, wo niemand es kennt, niemand es liebt, wo sein armes, kleines, nacktes Herz frieren muß — immer — immer!“

Sie schüttelte heftig den Arm der alten Frau.

„Gebt mir mein Kind, ich lasse es Euch nicht!“

Brigitte legte die Kranke sanft in die Kissen zurück und sprach ihr beruhigend wie einem Kinde zu. Die Kranke lautete mit weit geöffneten Augen, die allmählich den Ausdruck der Angst verloren, dann nahm sie die welle Hand, welche die ihre streichelte, und führte sie an die heißen trockenen Lippen.

„Danke, Brigitte, Dank!“, hauchte sie. „Ich weiß, Du und der Doktor, Ihr werdet mein Kind nicht verlassen. An Gottes Thron will ich für Euch beten. Und nun rufe es mir, Brigitte! Es soll zu mir kommen, ich will es sehen, und dann will ich schlafen, lange schlafen. Ich bin müde, so sehr müde!“ Sie schloß ermattet die Augen und Frau Brigitte ging leise hinaus, das halbwüchsige Mädchen, welches seit der Krankheit ihrer Herrin im Hause war, nach dem Kinde zu schicken. Doktor Hannemann hatte Elfe vor einer Stunde, als er nach der Kranken gesehen, mitgenommen, sie war noch nicht heimgekehrt. Der alte Herr wollte noch mehrere ärztliche Besuche machen und sie dann selbst heimgeleiten.

„Wie lange er bleibt“, sagte Elfriede soeben wieder und schaute sehnißvoll nach der Thür. „Ich möchte nicht länger warten, Hans, ich möchte nach Hause zu Mama!“ Der Angeredete sah sie erstaunt an. „Was Du nur heute hast, Elfe!“

„Ich weiß nicht, immer muß ich heute an meine kranke Mutter denken.“

Sie trat dem Knaben näher und legte das schmale Händchen auf seinen Arm. „Ob Mama bald wieder gesund ist, Hans, ob sie bald wieder mit mir plaudert und scherzt?“ In den großen dunklen, thränenverschleierte Kinder Augen, welche mit banger Frage die des Knaben suchten, lag etwas unsäglich Rührendes. Dieser mochte es empfinden, wie schlingend schlang er seinen Arm um die zarten Schultern der Kleinen.

„Sei kein Narrchen, Elfe, und mach' nicht solch' trauriges Gesicht! Siehst Du, das mag ich gar nicht an Dir leiden, und Deinem Mütterchen geht es ebenso! Und wie lange noch, dann ist Deine Mama wieder gesund, und ich darf Euch Beide in Danks bequemen Einpänner ins Freie hinausfahren wie damals, bevor sie krank wurde. Denfst Du auch noch daran, Elfen? Weißt Du noch, wie schön es im Walde war, wie wir Beeren suchten und dabei das Häschen aus seinem Versteck aufstöberten. Und wie eilig es Reißaus nahm und gar nicht auf Deine dringliche Einladung, doch noch zu verweilen, achtete?“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

Die Berliner Gewerbeausstellung 1896 wird u. a. eine mikrophonische Konzerthalle, die von einer der ersten elektrischen Firmen erbaut wird, denjenigen, welche nicht mit den Wundern der telephonischen und mikrophonischen Uebertragung vertraut sind, Gelegenheit geben, dieses unterhaltende und immer wieder Bewunderung erregende Gebiet der Elektrotechnik kennen zu lernen. Diese Konzerthalle wird mit 4 oder 5 in erheblicher Entfernung befindlichen Kunst-Instituten in Verbindung stehen und einer großen Anzahl von Personen gleichzeitig Gelegenheit geben, auf die Entfernung von Meilen hin den Konzert- und Opernvorstellungen gewissermaßen vom Lehnstuhl im eigenen Heim aus zu folgen. Jedenfalls erhellt aus dem Vorstehenden, daß auf dem Gebiete der darstellenden Kunst sich für den Besucher ein weites und willkommenes Unterhaltungsgebiet eröffnet.

[Gustav Freytag über die Schriftstellerei.] Einem jungen Lyriker, der Freytag seine Gedichte zur Beurtheilung gesandt hatte, sagte er einst: „Erst der Beruf, der Sie mit dem Menschen und dem Leben zusammenbringt, kann Ihnen Festigkeit und Stetigkeit geben: Aus dem Leben heraus sollen Sie schreiben, aus dem Kreise, der Ihnen nahe liegt und vertraut ist. Goethe war Jurist. So wenig er sich aus der Jurisprudenz gemacht haben mag, so hat sie ihn doch befähigt, die Geschäfte des Ministers sachkundig zu leiten. Schiller's Professur zeigte ihm die Wohlthat einer geregelten Thätigkeit.“

Daß er sie niederlegte, war nur die Folge seiner ungenügenden Vorbereitung für das Dozentenamt. Ich selbst war dreißig Jahre alt und hatte meinen Privatdozenten hinter mir, als ich zu schreiben anfing. Ich hatte einen intimen Freund, der Kaufmann war, bei ihm lernte ich Handel und Bucher kennen. Dann beschäftigte ich mich mit der Landwirtschaft und darauf schrieb ich „Soll und Haben.“ Die verlorene Handschrift ist unmittelbar aus meinen Beziehungen zu Höfen hervorgegangen. Die Universität kannte ich. Alles war erlebt und wurde dann verarbeitet. Der Stoff und die Studien zu meinen „Athen“ haben mich jahrelang beschäftigt. Als ich die „Journalisten“ schrieb, stand ich bereits auf der Höhe des Lebens. Ich wiederhole, es ist gleichgültig, ob Sie Beamter sind, Kaufmann oder Landwirth — einen Beruf müssen Sie haben. Ich sage sogar, es kräftigt das Talent, wenn es mit dem nützlichsten Leben in Verbindung kommt. Und wenn Sie einmal das Gefühl haben, etwas Eigenartiges leisten zu können, werden Sie von selbst zur Produktion gedrängt. Ein guter moderner oder historischer Roman wird immer gelesen werden. Es ist übrigens ganz gleich, was der Dichter behandelt, nur auf das „Wie“ kommt es an. Dramatische Gestaltung ist freilich die schwierigste, denn sie verlangt genaueste Kenntniß der Menschen und Dinge. Dem jungen Dichter sind reichliche, materielle Hilfsquellen in der Produktion oft hinderlich, sie lassen erschaffen und es ist etwas wahres daran, wenn die Noth die Mutter der That genannt wird. Der Beruf sei Ihnen Hauptsache. Erleben Sie und schildern Sie wahr, dann werden Sie etwas erreichen.

Briefkasten.

E. B. 1) Hat der regelmäßige Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 2000 Mk. übersteigen, so ist Versicherungspflicht überhaupt nicht vorhanden. Ist der Verdienst geringer gewesen, so ist der Fall dem Vorstande der Versicherungsanstalt (Landesdirektor) anzugehen, welcher dafür, daß Auszahlung und Umtausch der Darlehnsscheine und rechtzeitige Martenverwendung unterbleiben, eine Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. verhängen kann. 2) Falsche Anschuldbildung, welche vorhanden ist, wenn jemand wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung beschuldigt worden, wird mit Gefängnißstrafe nicht unter einem Monat bestraft. 3) Zu dem fraglichen Antrich dürfte Cement zu verwenden sein.

M. H. 100. 1) Ein Handlungsgehilfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert wird, geht dadurch seiner Ansprüche auf Gehalt und Unterhalt nicht verlustig, doch hat er auf diese Vergütung nur für die Dauer von sechs Wochen Anspruch. 2) Unhaltende Krankheit des Gehilfen berechtigt den Prinzipal zur Aufhebung des Dienstverhältnisses. 3) Ein Gehilf kann nicht ohne Zustimmung des Prinzipals in den Dienst eines anderen Dienstherrn wechseln.

M. D. Daß, wie Sie neulich gelesen haben, der älteste Sohn des Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten Habsfeld, Prinz Hermann von Habsfeld-Trarbach, Einjährig-Freiwilliger vom Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiment Nr. 15, zum Sekonde-Lieutenant a la suite des Regiments unter Vorbehalt der Patentierung ernannt worden ist, hat, wie uns geschrieben wird, nichts Auffallendes an sich. Die Fürsten v. Habsfeld gehören zu den Familien, denen bei ihrer Mediatisation kraft Gesetzes das Privilegium der Freiheit von der Verpflichtung zum Militärdienst ausbezogen worden ist. Der Prinz hatte also gar nicht nöthig, zu dienen und konnte auch ohne Gehalt zu haben, a la suite eines Regiments gestellt werden. Ein Offizier a la suite thut überhaupt keinen Dienst.

B. B. Sie haben die Wohnung vom 1. Oktober v. J. bis 30. April d. J. gemiethet und sich im schriftlichen Verträge verpflichtet, ein Vierteljahr vor Ablauf, also spätestens am 31. Januar d. J., zu kündigen, widrigenfalls Sie weiter bis zum 30. April d. J. zu wohnen haben. Da die Kündigung nicht geschehen ist, tritt dies jetzt ein. Sie können ohne gesetzlichen Grund den neuen Jahresvertrag zum 1. Oktober d. J. nicht kündigen und alsdann nur ausziehen, wenn Sie die Miethe bis zum 30. April kommenden Jahres bezahlen.

Standesamt Grandenz

vom 29. April bis 5. Mai 1895.

Aufgebote: Hilfskammer Robert Schmitt und Anastasia Arab. Geliebte Kurt Kattiger und Wanda Gumpert. Schuhmacher Paul Winge und Catharina Wint. Maschinist Otto Kittens und Anna Peters. Arbeiter Johann Lemanowicz und Johanna Maug.

Eheschließungen: Schuhmacher Paul Buch mit Auguste Tiburski. Arbeiter Adalbert Bismarcki mit Eleonore Jielinski. Fabrikarbeiter Hermann Gasse mit Eveline Ballewski.

Geburten: Schlosser Albert Süß, Sohn. Arbeiter Theodor Hinz, Sohn. Arbeiter August Kettermann, Sohn. Arbeiter Johann Turski, Sohn. Arbeiter Kaver Nowinski, Tochter. Arbeiter Max Janowski, Tochter. Kaufmann Bernhard Matat, Sohn. Handchuhfabrikant Oskar Schneider, Tochter. Schuhmacher Alexander Klawon, Tochter. Fischbändler Hermann Lesebre, Tochter. Stellmacher August Jowacki, zwei Söhne. Schuhmacher Franz Ramach, Sohn. Unehelich: 1 Sohn.

Storbefälle: Frau Wilhelmine Wolf geb. Steinte, 92 Jahre 4 Monate. Restaurateur Friedrich Juzatowski, 55 Jahre. Maler August Schumann, 49 Jahre. Schuhmacher Josef Golombowski, 38 Jahre. Wanda Herrmann, 6 Monate. Schneider Otto Wendt, männliche Todgeburt. Gastwirth Florian Rozinski, 52 1/2 Jahre. Ortstarne Marie Niedballa geb. Blum, 87 Jahre. Fabrikarbeiter Ernst Hardke, männliche Todgeburt. Kaufmann Lejzer Hensdel, 76 1/2 Jahre. Frau Mathilde Wolski geb. Eppinger, 69 1/2 Jahre.

[Offene Stellen.] Bürgermeister in Böden Döhr, 2400 Mk. Pauschquantum für Bureauarbeiten, sämtliche Ausgaben 2300 Mk. Bürgermeister in Maslow in Sommer, 1800 Mk. Schreibhülfe 300 Mk., als Amtsanwalt 252 Mk., Wohnung bis 1. Juni cr. Amtss- und Gemeindevorsteher sowie Vicedirektor im Städtischen Waisenhaus, 3000 Mk., Wohnung an den Gemeindevorstand, 1. Juli cr. Polizeisekretär und Kassier, 1200—1800 Mk., 1. Juli cr. Bureaubeamter beim Amtss- und Gemeindevorsteher in Waidenberg bei Berlin, 2400 Mk., 1. Juli. Stadtschreiber, Magistrat Schneidemühl, 1400—2200 Mk., sofort. Regierungsbauführer oder Ingenieur (Tiefbau), Magistrat Frankfurt a. O., Gehaltsansprüche, sofort. Landwirthschaftsgehilfe, königliche Eisenbahnverwaltung in Stettin. Diäten Anfangs 4,50 Mk. und 90 Mk. monatliche Reisekosten - Entschädigung für auswärtige Thätigkeit, sogleich.

Bromberg, 8. Mai. Amtlicher Handelskammer-Bericht. Weizen 144—154 Mk., geringe Qualität 140—143 Mk., feinsten über Notiz. Roggen 114—124 Mk., feinsten über Notiz. Gerste 90—106 Mk., Braugerste nominell bis 115 Mk. Futtererbsen 110—120 Mk., Kichererbsen 121—130 Mk. Hafer 105—115 Mk. Spiritus 70er 35,00 Mk.

Berlin, 8. Mai. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 350 Rinder, 8436 Schweine (43 Kälber), 2506 Kälber, 1489 Hammel. Der Rinderauftrieb wurde bis auf ca. 60 Stück zu unveränderten Preisen geräumt. Der Schweinemarkt verlief schleppend bei weichen Preisen und wird ziemlich geräumt. 142, ausgeuchte Wösten darüber, II 40—41, III 38—39 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara. Kälber ohne Umfab. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. I 56—60, ausgeuchte Waare darüber; II 48—55, III 42 bis 47 Pfd. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Sammelmarkt fanden ein Drittel des Auftriebs zu Preisen des letzten Sonnabends Absatz.

Stettin, 8. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest, neuer 154—158, per Mai-Juni 156,50, per September-Oktober 154,50. Roggen fest, loco 133—136, per Mai-Juni 135,00, per September-Oktober 135,00. Weizen loco 123—127, Spiritusbericht. Loco fest, ohne Faß 70er 35,50.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Günstiger Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen, unmittelbar am Strande, keine Kurrage und billige Preise. Auskunft erteilt die Bade-Direktion zu Rügenwalde. [10]

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorsitz im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwachzustände etc. Prosp. fr.

Alufur!

Am 29. April d. J. hat das im Kirchspiel Willenberg, Kreis Ostelsburg, gelegene Dorf Jeschonowitz ein großes Unglück betroffen. Fast das halbe Dorf mit der Schule ist in Folge eines Schornsteinbrandes mit unglücklicher Schnelligkeit in Flammen aufgegangen.

Neunzehn Familien haben sich obdachlos, aller ihrer Habe beraubt und bitterstem Mangel preisgegeben. [846]

Gegen Feuergefahr nicht versichert, sind sie außer Stande, aus eigenem Vermögen die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten, sowie die Acker zu bestellen und den Wiederaufbau der zerstörten Wohn- und Wirtschaftsgelände in die Hand zu nehmen.

Darum ergeht an alle edelgefunten, barmherzigen Menschenfreunde die dringende Bitte, durch Gaben der Liebe in Geld, Kleibern und Naturalien, welche die Mitunterzeichneten in Empfang zu nehmen bereit sind, den nach Gottes Rath so schwer geprüften Bewohnern eines der ärmsten Dörfer unserer Provinz in ihrem großen Elend gütigst aufzuhelfen zu wollen.

Ostelsburg, im Mai 1895.

Dr. Baerecke, Landrath. Gr. Berelo, Superintendent.
Ganda-Willenberg, Pfarrer. Dr. Komorowski, Kreis Schulinspektor.
Müller-Willenberg, Bürgermeister und Amtsvorsteher.
Pufke-Willenberg, Kaufmann. von Rönne, Regierungs-Assessor.
Tiefenbach, Kreisbauinspektor.

Auszeichnungen für vorzügl. Leistungen. A. Pfrenger, Bromberg, Danzigerstr. 2.
Gegründet 1872. nebst Theaterpl.

Fabrik feiner Confecte, Bonbons, Marzipan etc.

Bestellungsgehalt für Torten, Eis, Crèmes, Baumkuchen, Thee- und Weingeback. Größte Auswahl in Knallbonbons, Atrappen, Bonbonieren. Zur Ostersaison großartige Auswahl in Ostereiern, Hasen, Lämmern u. s. w. [1666]
Ausführliche Preislisten gratis und franco.

A. Ventzki, Graudenz

Maschinen- und Pflugfabrik

empfehlen die rühmlichst bekannten

Normalpflüge (Patent Ventzki)

sowie alle anderen Ackergeräthe, als:

Tiefkulturpflüge neuester Construction, D. R. G. M.,

Schälplüge, drei- und vierschaarig,

Grubber, Häufelpflüge,

Wiesen-, Acker- und Saat-Eggen,

Drillmaschinen, Saxonia-Normal,

Ackerwalzen, ein- und dreitheilig, in allen Ausführungen, als:

Ringel-, Cambridge-, Crosvill- und Schlicht-

Walzen mit gesetzlich geschützten Schmierlagern,

Hackmaschinen verschiedener bester Systeme,

ferner:

Grasmäher, Getreidemäher,

Garben-Mähe- und Bindemaschinen,

Pferderechen (Patent Ventzki), „Heureka“, „Puck“,

Kataloge und Preise gratis und franco.

Der feinste Anzug-

und Paletotstoff kann von Ihnen schon für die Hälfte des bisher gezahlten Preises bezogen werden, wenn Sie sich die Mühe nehmen, meine reichhaltige Muster-Kollektion foto. zur gefl. Ansicht zu fordern.

Otto Schwetasch, Tuchfabrik, Görlitz.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. [6544]

Siebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT. J. Siebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt. [13781]

Maibowle

aus frischem Waldmeister, feine Qualität, empfehlen à 60 Pf. incl. Flasche

M. Heinicke & Co.

Tabakstraße 28. [9351]

Marienburger Geld-Lotterie

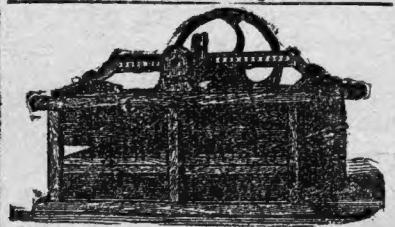
3372 Geldgewinne sofort und ohne Abzug zahlbar. Hauptgew. 90 000, 30 000, 15 000 Mk. usw. Ziehung schon 21. u. 22. Juni cr. Loose à 3 Mk., 10 Loose 28 Mk. Porto und Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr. [8432]

Oskar Böttger, Marienwerder Wpr.

Prima 1890er Sardellen in ganzen Untern räumungsh. billig verkauft. Auftr. unt. R. 1001 Auf. Ann. b. Gef., Danzig (W. Meisenburg) Jopeng. 5.

Kalkmergel

pulverisiert, mit 85-90% kohlensaurem Kalk, durch mehrjährige Versuche als das geeignetste Mittel befunden, dem Boden Kalk zuzuführen. Preis pro Ctr. 40 Pfennige, incl. Sack 55 Pf., frei Waggon Carthaus Wpr. Bestellungen erbittet, sowie jede sonstige Auskunft erteilt gerne der „Centralverein Westpreussischer Landwirthe“ sowie die „Carthäuser Mergelwerke.“



Specialität: Drehrollen für Hand- und Dampfbetrieb. Nur von gedämpften Hölzern Werfen der Blätter und Wurmfisch ausgeschlossen. L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

W. Spaencke, Wagenfabrik, Graudenz

Großes Lager selbstgefertigter Luxuswagen

vom einfachen Feldwagen bis eleganten Landauer.

Anfertigung von Straßen-Daimlerbussen, Hotels, Koll., Möbel-, Leichenwagen etc. in langjährig bekannter, reellster Ausführung. [2]

Reparaturen an sämtlichen Wagen vom Stellmacher, Schmied, Lackierer und Sattler, sowie Neu- ladungen werden sachgemäß in kürzester Zeit gefertigt.

Lager sowie Anfertigung von Brust- und Kummel-Geschirren mit schwarzen, neußbernen und silberplattirten Beschlägen. Lager in Reit- und Fahrrequisiten.



Grosse

Stettiner Pferdelotterie

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Loose a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., (Porto und Liste 20 Pfennige extra)

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Loose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: Heintze-Berlin-Linden.

Ferd. Ziegler & Co.

Revisionen schon bestehender Blitzableitungs-Anlagen auf ihre Wirksamkeit.



Wegen Aufgabe des Rübentransports über den Sorgensee stellen wir nachstehend aufgeführte Transportgeräte, gut erhalten, zum Verkauf:

1. Schleppdampfer „Vorwärts“, 45 ind. Pferdekraft stark, mit Compound-Schrauben-Schiffsmaschine, von F. Schichau in Elbing 1884 erbaut. [311]
2. Mehrere hölzerne Transportbrähme, ca. 800 Ctr. Tragfähigkeit.
3. Ein fahrbarer Dampftrahn mit allem Zubehör, 60 Centner Tragkraft, von der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff 1884 erbaut. Dampfer und Trahn waren alljährlich nur etwa 2 Monate im Betriebe.
4. Diverse eiserne und hölzerne Gefäße.

Zuckerfabrik Riesenburger Wpr.

Rheinisches Thomaschlackenmehl

Sternmarke: garantiert reine gemahlene Thomaschlacke mit hoher Citratlöslichkeit. [4931]

Deutsches Superphosphat Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

Danzig A. P. Muscato Dirschau

Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

Brustleiden

geheilt. Ich litt, durch eine Lungenentzündung veranlaßt, an beiderseitigem Lungenphlegmatismus, der in Lungenabschwellung überzugehen drohte. Es zeigten sich schon alle die mit diesem tückischen Leiden verbundenen Symptome u. meine Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung war sehr gering, als ich mich im vorig. Jahre an Herrn Paul Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden, Hofstraße 339, wendete. Dessen Kur aber schlug sofort an und nach einigen Wochen konnte der mich untersuchende Arzt beide Lungenflügel wieder für vollkommen gesund erklären. Ich fühle mich wieder frisch und wohl und kann die Weidhaas'sche Kur jedem Lungenleidenden bestens empfehlen. [7781]

Frau Joh. Bruns, Braunschweig.

Unser Kohlen säure-Bierapparat



halten das Bier wochenlang wohlschmeckend. Die von uns fabricirt. Bierapparate zeichnen sich d. sehr eleg. Ausstattung u. praktischen Construction aus.

Nachdruck verboten. Nebenst. Apparat ohne Kohlen säure-Flasche und Gestell kostet Mk. 48. Gebr. Franz, Königsberg i. Pr. Muster. Preiscuranten franco u. gratis.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr. empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager Herrenhoffe, Burgins, Baumgarten, Gebiet etc. bezieht, kauft 1/3 billiger als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sof. franco. Anton Georg, Köln-Lindenthal.



ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel gegen u. Mäuse schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pf. und 1 Mk.

Niederlagen bei: Fritz Kyser, Drogerie, Paul Schirmacher, Drogerie. [6956]

Ziegelsteine und Drainröhren

anerkannt beste Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen [6452]

Georg Wolff, Thorn

Altstädter Markt Nr. 8.

Direct aus dem Gebirge

stammt meine Specialität

Schl. Gebirgschalbleinen

74 cm breit f. 13 M.,

80 cm breit 14 M., meine

Schl. Gebirgsreinleinen

76 cm breit für 18 M.,

82 cm breit für 17 M., das

Schock 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qual.

Viele Anerkennungs-Schreiben.

Spec. Musterbuch von sämtlichen

Leinen-Artikeln, wie Bettzügen,

Inlette, Drill, Hand- u. Taschentücher,

Tischtücher, Satin, Wallis, Plüsch-Barchend etc. etc. franco.

J. GRUBER,

Ober-Glogau i. Schl.

Thimothe, Beste Probenzer Luzerne,

Reelaaten, Amer. Pferdehahn-Saatmais,

Zuterruben, Mohrruben,

Seradella, Niesensbürgel

offert billigst

B. Hozakowski Thorn.

Chilisalpeter

halte stets vorräthig. [9974]

Paul Boas, Bromberg.